

# Title Page

Title: Der Geistliche des Neuen Bundes\_duplicated

Author: Sailer, Johann Michael

Authority: NA

External ID: NA

Description: ubr20131 // BV008725418 // 9995/A.Kap. 83-1

Scripttype: GOTHIC

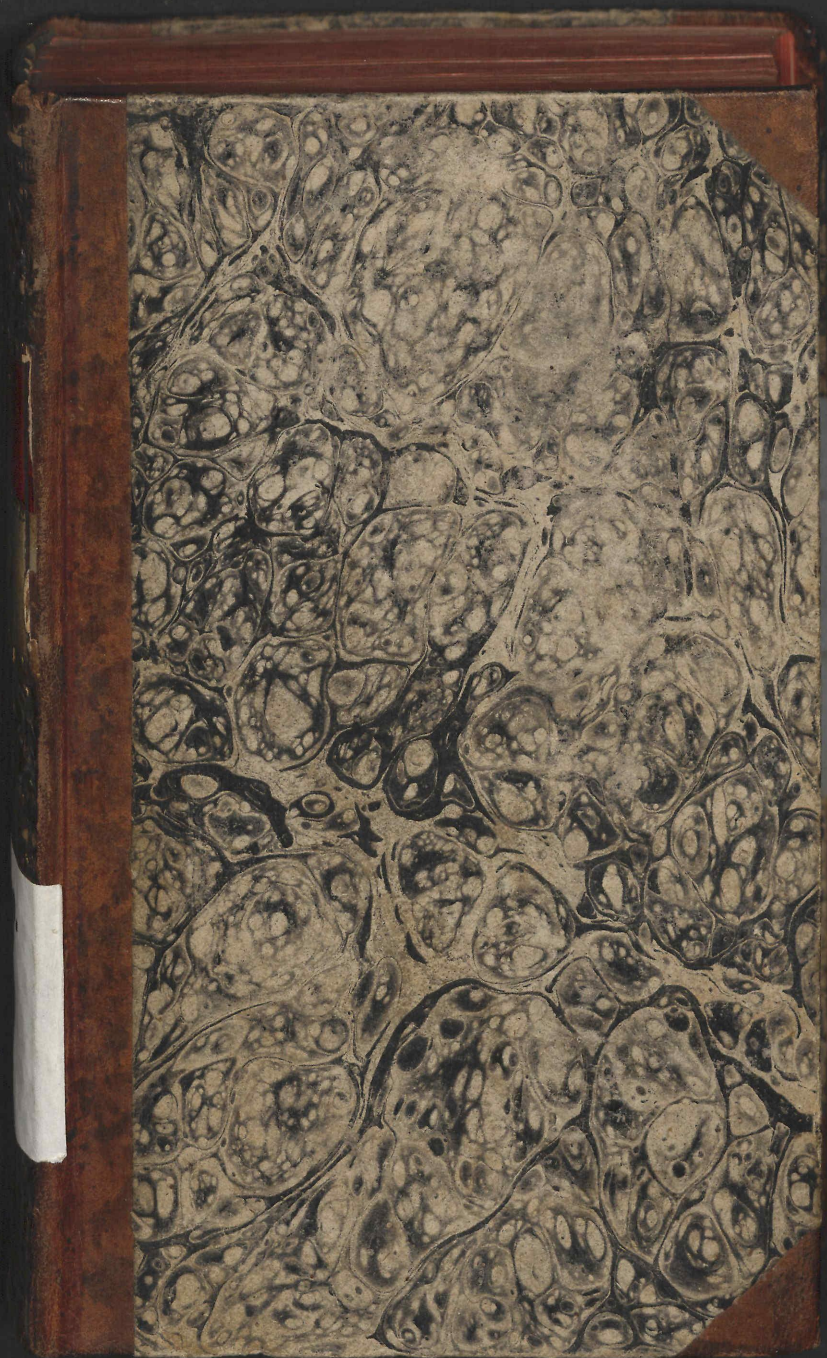
Language: OldGerman

Number of Pages in whole Document: 60

## Export Settings:

Images with text layer / Extra pages for transcribed text are added / Sensible data is shown if existent / No tags shown in export

## Editorial Declaration:



Alte Kapelle  
Regensburg

A. Kap.

83

1

A. Kap.

83

1



# Der Geistliche

des

Neuen Bundes.

---

Aus dem

Gesichtspunkte des Neuen Bundes

betrachtet

und

in einer Rede dargestellt

von

Johann Michael Sailer.

(Als Herr Franz Joseph Waizenegger am 23. Sept.  
in der Stadtyfarrkirche zu Bregenz seine erste heilige  
Messe las.)

---

B r e g e n z ,

gedruckt bey Joseph Brentano, 1810.

*Der Geistliche*

des

*Neuen Bundes.*

Aus dem

*Gesichtspunkte des Neuen Bundes*

betrachtet

und

*in einer Rede dargestellt*

von

*Johann Michael Sailer.*

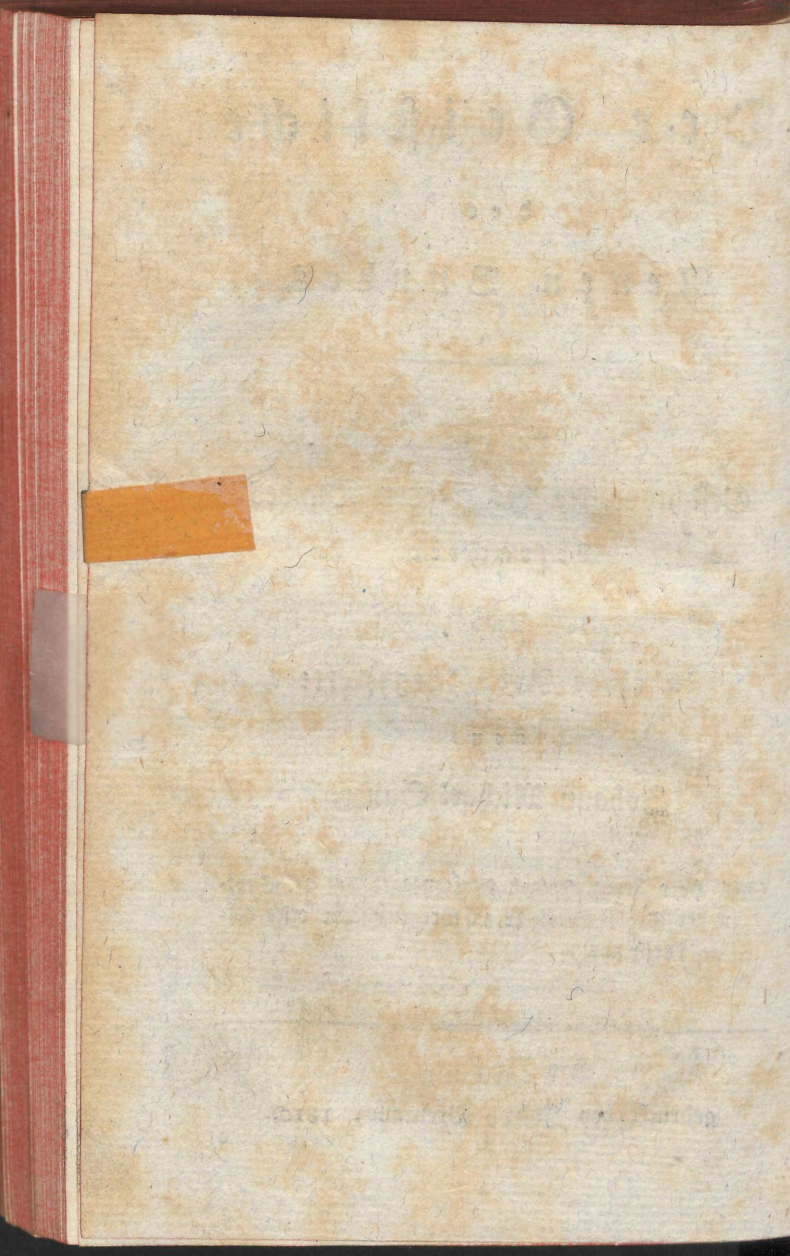
(Als Herr Franz Joseph Waizenegger am 23. Sept.

in der Stadtpfarrkirche zu Bregenz seine erste hei-

lige Messe las.)

Bregenz,

gedruckt bey Joseph Brentano, 1810.





---

## Vorrede des Herausgebers.

---

**M**an hat angefangen, von Christus seltener, und von der Ausöhnung der Welt mit Gott durch Christus, noch seltener zu reden.]

Aus diesem Selten = und Seltner = Reden ward hie und da ein Stillschweigen: desto mehr, desto öfter, desto lieber redete man von Sittlichkeit. Allerdings eine schöne Rede.

Anfangs war es aber anders. Da war Gott in Christus, die Welt mit sich ausöhnend — Alles, das A und das D — der apostolischen Predigten.

Und da kam mit dem Geiste Christi die dankbare Liebe in das Herz, und mit der



## *Vorrede des Herausgebers.*

**M**an hat angefangen, von Christus seltener,

und von der Aussöhnung der Welt mit Gott

durch Christus, noch seltener zu reden.

Aus diesem Selten- und Seltner-Reden

ward hie und da ein Stillschweigen: desto

mehr, desto öfters, desto lieber redete man von

Sittlichkeit. Allerdings eine schöne Rede.

Anfangs war es aber anders. Da war

Gott in Christus, die Welt mit sich aussöhnend

— Alles, das A und das O — der apostoli-

schon Predigten.

Und da kam mit dem Geiste Christi die

dankbare Liebe in das Herz, und mit der

dankbaren Liebe alle Tugend, alle Sittlichkeit; da war die Sittlichkeit kein schönes Wort, es war das schönste Leben, quillend aus dem Brunnen der Religion.

Jetzt kommt mit dem ewigen Rufen der Sittlichkeit kein Christus, kein Geist Christi, kein Gott in das Herz, aber auch — keine Sittlichkeit in das Leben.

Dies hat den Verfasser, nicht erst seit gestern, aufgefordert, seine Nachbarn stets an Christus, den Erlöser, und an den Geist des Erlösers zu erinnern.

Dies hat ihn, nicht erst seit gestern, aufgefordert, die Lehren des apostolischen Christenthums, immer und immer, mit soviel Geist und Leben, als sein Innerstes jedesmal fassen konnte, zu verkünden.

So ward denn auch nachstehende Rede.

Wöge in das Herz des Lesers noch ein Funken fallen können, da der Zuhörer nicht leer ausgegangen seyn wird!

---

dankbaren Liebe alle Tugend, alle Sittlichkeit; da war die Sittlichkeit kein schönes Wort, es war das schönste Leben, quillend aus dem Brunnen der Religion.

Jetzt kommt mit dem ewigen Rufen der Sittlichkeit kein Christus, kein Geist Christi, kein Gott in das Herz, aber auch — keine Sittlichkeit in das Leben.

Dies hat den Verfasser, nicht erst seit gestern, aufgefordert, seine Nachbarn stets an Christus, den Erlöser, und an den Geist des Erlösers zu erinnern.

Dies hat ihn, nicht erst seit gestern, aufgefordert, die Lehren des apostolischen Christenthums, immer und immer, mit soviel Geist und Leben, als sein Innerstes jedesmal fassen konnte, zu verkünden.

So ward denn auch nachstehende Rede.

Möge in das Herz des Lesers noch ein Funken fallen können, da der Zuhörer nicht leer ausgegangen seyn wird!

---

## S c h r i f t s t e l l e .

---

Darum, wenn Jemand in Christus ist (wahrer Christ ist), so ist er eine neue Schöpfung. Die alten Dinge sind vorbei, sieh! es ist alles neu geworden. Aber dies alles kommt von Gott, der uns durch Jesus Christus mit sich selber ausgesöhnt, und uns das Amt der Versöhnung anvertraut hat. Denn Gott war es, der durch Christus die Welt mit sich selber ausgesöhnet, ihnen (den Sündern) ihre Sünden nicht zurechnend, und uns das Wort von der Versöhnung in den Mund gelegt hat. Wir sind also an Christi Stelle gesandt; Gott selbst redet durch uns euch gleichsam zu Herzen; an Christi Stelle bitten



## *Schriftstelle.*

**D**arum, wenn Jemand in Christus ist (wahrer Christ ist), so ist er eine neue Schöpfung. Die alten Dinge sind vorbei, sieh! es ist alles neu geworden. Aber dies alles kommt von Gott, der uns durch Jesus Christus mit sich selber ausgesöhnt, und uns das Amt der Versöhnung anvertraut hat. Denn Gott war es, der durch Christus die Welt mit sich selber ausgesöhnet, ihnen (den Sündern) ihre Sünden nicht zurechnend, und uns das Wort von der Versöhnung in den Mund gelegt hat. Wir sind also an Christi Stelle gesandt; Gott selbst redet durch uns euch gleichsam zu Herzen; an Christi Stelle bitten

wir: Lasset euch versöhnen mit Gott! Denn Gott hat den, welcher von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde (zum Sündofer und zum Heilande des sündigen Geschlechts) gemacht, damit wir durch ihn zur Gerechtigkeit Gottes würden.

II Cor. V. 17 — 21.

wir: Lasset euch versöhnen mit Gott! Denn Gott hat den, welcher von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde (zum Sündofer und zum Heilande des sündigen Geschlechts) gemacht, damit wir durch ihn zur Gerechtigkeit Gottes würden.

II Cor. V.17 — 21.

---

Der erst gestern in Constanz durch die Hand  
des Bischofs die letzte Weihung zum Priester-  
amte erhalten hatte, steht heute schon, vor un-  
sern Augen hier, am Altare.

Da ich ihn in den Hörsälen der Univer-  
sität stets als das Musterbild des Fleißes,  
der Aufmerksamkeit erblickte; da ich ihn zwey-  
mal vor seinen Mitschülern predigen hörte; da  
ich im trauern Kreise seine Kenntnisse prüfte,  
seine Aufsätze durchsah, dann die kräftigen Er-  
giesungen seines entschiedenen Sinnes für  
Wahrheit und Gerechtigkeit mit Freude wahr-  
nahm; dachte ich wohl nicht daran, daß mir  
das Loos beschieden seyn sollte, Ihn als Pries-  
ter das erstemal an den Altar zu begleiten —  
in der Kirche seiner Vaterstadt.



**D**er erst gestern in Constanz durch die Hand des Bischofs die letzte Weihung zum Priester-  
amte erhalten hatte, steht heute schon, vor un-  
sern Augen hier, am Altare.

Da ich ihn in den Hörsälen der Univer-  
sität stets als das Musterbild des Fleißes,  
der Aufmerksamkeit erblickte; da ich ihn zwey-  
mal vor seinen Mitschülern predigen hörte; da  
ich im trautern Kreise seine Kenntnisse prüfte,  
seine Aufsätze durchsah, dann die kräftigen Er-  
gießungen seines entschiedenen Sinnes für  
Wahrheit und Gerechtigkeit mit Freude wahr-  
nahm; dachte ich wohl nicht daran, daß mir  
das Loos beschieden seyn sollte, Ihn als Prie-  
ster das erstemal an den Altar zu begleiten —  
in der Kirche seiner Vaterstadt.

Und doch ist mir das schöne Loos gefallen. Die Hand der Freundschaft hat es mir zugeworfen, indem uns eine höhere zusammenführte.

Die Führung dieser höhern Hand dankbar ehrend, will ich die Aufgabe, die das Fest des Tages an mich bringt, mit allem Fleiße lösen — will den Priester des neuen Bundes aus dem Gesichtspunkte des neuen Bundes betrachten, und aus diesem Gesichtspunkte darstellen.

---

Der neue Bund, das neue Testament, oder was Eines ist, das göttliche, apostolische Christenthum thut sich kund durch das Werk aller Werke.

Das Werk aller Werke ist nach Paulus die Ausöhnung des menschlichen Geschlechtes mit Gott durch Christus.

Und doch ist mir das schöne Loos gefallen. Die Hand der Freundschaft hat es mir zugeworfen, indem uns eine höhere zusammenführte.

Die Führung dieser höhern Hand dankbar ehrend, will ich die Aufgabe, die das Fest des Tages an mich bringt, mit allem Fleiße lösen — will den Priester des neuen Bundes aus dem Gesichtspunkte des neuen Bundes betrachten, und aus diesem Gesichtspunkte darstellen.

Der neue Bund, das neue Testament, oder was Eines ist, das göttliche, apostolische Christenthum thut sich kund durch das Werk aller Werke.

Das Werk aller Werke ist nach Paulus die Aussöhnung des menschlichen Geschlechtes mit Gott durch Christus.

Dies ist denn auch die Grundlehre des göttlichen, apostolischen Christenthums.

Nach dieser Grundlehre betrachtet, ist der Priester ganz etwas anders, als wofür ihn die Welt ansieht, hat eine andere Würde, einen andern Beruf, als den ihm die gemeine Ansicht der Welt beylegt.

Nach dieser Grundlehre wollen wir denn auch die Hoffnungen abwägen, die der Kirche in dem neu geweihten Priester aufgehen.

Das sey also der Inhalt meiner Rede:

- I. Was ist die Grundlehre des neuen Bundes?
- II. Was ist der Priester des neuen Bundes, nach dieser Grundlehre betrachtet?
- III. Was kann die Kirche, die ihre Priester nach dieser Grundlehre prüft, von dem neugeweihten Priester erwarten?



Dies ist denn auch die Grundlehre des göttlichen, apostolischen Christenthums.

Nach dieser Grundlehre betrachtet, ist der Priester ganz etwas anders, als wofür ihn die Welt ansieht, hat eine andere Würde, einen andern Beruf, als den ihm die gemeine Ansicht der Welt beylegt.

Nach dieser Grundlehre wollen wir denn auch die Hoffnungen abwägen, die der Kirche in dem neu geweihten Priester aufgehen.

Das sey also der Inhalt meiner Rede:

I. Was ist die Grundlehre des neuen Bundes?

II. Was ist der Priester des neuen Bundes, nach dieser Grundlehre betrachtet?

III. Was kann die Kirche, die ihre Priester nach dieser Grundlehre prüft, von dem neu geweihten Priester erwarten?

Der du die Welt mit dir ausgesöhnt hast,  
bring, was dir noch ferne ist, nahe zu dir,  
und, was von dir noch getrennt ist, einige  
mit dir, damit wir alle in dir selig werden,  
durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern  
Herrn, Amen.

---

## E r s t e r T h e i l.

Was ist die Grundlehre des neuen  
Bundes.

Was Paulus in der angeführten Stelle  
von der Ausöhnung des menschlichen  
Geschlechtes mit Gott lehrt, ist so sinn-  
voll und dabey so klar und bestimmt, daß wir  
das Ganze mit dem Auge des Gemüthes gar  
leicht überschauen, und unermessliche Reichthü-  
mer der Liebe darin wahrnehmen können.

Diese feine Lehre, ein geschlossenes Ganze,  
faßt viele einzelnen Lehren in sich, die nämlich:

Der du die Welt mit dir ausgesöhnt hast,  
bring, was dir noch ferne ist, nahe zu dir,  
und, was von dir noch getrennt ist, einige  
mit dir, damit wir alle in dir selig werden,  
durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern  
Herrn, Amen.

*Erster Theil.*

*Was ist die Grundlehre des neuen  
Bundes.*

Was Paulus in der angeführten Stelle  
von der Aussöhnung des menschlichen  
Geschlechtes mit Gott lehrt, ist so sinn-  
voll und dabey so klar und bestimmt, daß wir  
das Ganze mit dem Auge des Gemüthes gar  
leicht überschauen, und unermeßliche Reichthü-  
mer der Liebe darin wahrnehmen können.  
Diese seine Lehre, ein geschlossenes Ganze,  
faßt viele einzelnen Lehren in sich, die nämlich:

I.

Die Welt war von Gott getrennt, und feindselig wider Gott gesinnt; bedurfte also einer Ausföhnung mit Gott, d. i. einer Zurückführung zu Gott, und einer Vereinigung mit Gott.

II.

Gott hat die Welt mit sich selber ausgeföhnt.

III.

Gott hat die Welt mit sich durch Christus ausgeföhnt;

IV.

Indem er ihn zum Opfer für die Sünde, und zum Heilande des sündigen Geschlechts gemacht hat;

V.

Damit wir durch ihn würden eine Gerechtigkeit, die im Auge Gottes gilt.

1.

Die Welt war von Gott getrennt, und feindselig wider Gott gesinnt; bedurfte also einer Aussöhnung mit Gott, d. i. einer Zurückführung zu Gott, und einer Vereinigung mit Gott.

II.

Gott hat die Welt mit sich selber ausgesöhnt.

III.

Gott hat die Welt mit sich durch Christus ausgesöhnt;

IV.

Indem er ihn zum Opfer für die Sünde, und zum Heilande des sündigen Geschlechts gemacht hat;

V.

Damit wir durch ihn würden eine Gerechtigkeit, die im Auge Gottes gilt.



Ueber jede einzelne Lehre ein Wort.

I.

Die Welt war von Gott getrennt, und feindselig wider Gott gesinnt, bedurfte also einer Ausöhnung mit Gott.

Dies ist das erste, was Paulus hier und überall bekennt.

Der Mensch, ein Sünder.

Wäre der Mensch in seiner Würde geblieben, so hätte er stets in Gott gelebt, hätte stets vor Gott gewandelt.

Aber nun sieht er seinen Vater nicht mehr, kennt ihn nicht mehr, liebt ihn nicht mehr — ist fern von ihm, wandelt in Sünde und Nacht und Tod.

Der Mensch, ein Sünder.

Das heißt in der Sprache des Apostels: Er hat nicht nur das Gesetz übertreten,

## *Ueber jede einzelne Lehre ein Wort.*

### I.

Die Welt war von Gott getrennt, und feindselig wider Gott gesinnt, bedurfte also einer Aussöhnung mit Gott.

Dies ist das erste, was Paulus hier und überall bekennt.

### *Der Mensch, ein Sünder.*

Wäre der Mensch in seiner Würde geblieben, so hätte er stets in Gott gelebt, hätte stets vor Gott gewandelt.

Aber nun sieht er seinen Vater nicht mehr, kennt ihn nicht mehr, liebt ihn nicht mehr — ist fern von ihm, wandelt in Sünde und Nacht und Tod.

### *Der Mensch, ein Sünder.*

Das heißt in der Sprache des Apostels: Er hat nicht nur daß Gesetz übertreten,

seinen Gott verlassend, und von ihm sich trennend; er hat überdem einen Hang zu fernern Uebertretungen, und hat bey diesem Hange auch einen entschiedenen Haß des Gesetzes, und mit dem Gesetze haßt er auch den Gesetzgeber; und dieser Haß des Gesetzes und des Gesetzgebers ist so tief gewurzelt als der Hang zur Sünde.

### Der Mensch, ein Sünder.

Nicht nur ist sein Gemüth getrennt von Gott, fern von Gott, es hat auch eine Widrigkeit gegen Gott, ist wider Gott.

Diese Widrigkeit des Gemüthes ist eben jene Feindschaft gegen Gott, die Paulus im Briefe an die Römer beschreibt.

Jeder unbefehrte Sünder kann diese Trennung von Gott, und diese Widrigkeit des Gemüthes gegen Gott in seinem Innersten lesen, weil sie sich in seinem Aeußern offenbaren.

seinen Gott verlassend, und von ihm sich trennend; er hat überdem einen Hang zu fernern Uebertretungen, und hat bey diesem Hange auch einen entschiedenen Haß des Gesetzes, und mit dem Gesetze haßt er auch den Gesetzgeber; und dieser Haß des Gesetzes und des Gesetzgebers ist so tief gewurzelt als der Hang zur Sünde.

### *Der Mensch, ein Sünder.*

Nicht nur ist sein Gemüth getrennt von Gott, fern von Gott, es hat auch eine Widrigkeit gegen Gott, ist wider Gott.

Diese Widrigkeit des Gemüthes ist eben jene Feindschaft gegen Gott, die Paulus im Briefe an die Römer beschreibt.

Jeder unbekehrte Sünder kann diese Trennung von Gott, und diese Widrigkeit des Gemüthes gegen Gott in seinem Innersten lesen, weil sie sich in seinem Aeussern offenbaren.



Wir können dieses zum Ueberflusse auf eine besondere Weise anschaulich machen. Z. B. der entschlossene Räuber raubt nicht nur, was zu rauben ihn die Lust seines Herzens/drängt, sondern er haßt auch die Gerechtigkeit des Staates, die ihm den Raub verboten hat, die ihm Strafe androht, die ihn mit bewaffnetem Arme verfolgt, die ihn, wo sie ihn finden wird, festhalten, und zur Strafe ziehen läßt.

So haßt der Mensch, als Sünder, das Gesetz der ewigen Gerechtigkeit, das sich ihm entaeget, und seiner Lust einen Damm setzet, haßt den höchsten Gesetzgeber, der im Gewissen die Sünde verdammt, haßt den höchsten Richter, der jedem nach seinen Werken vergilt. —

Ist aber der Sünder von Gott getrennt, und fern von Gott, getrennt von Gott und wider Gott gestimmt: so bedurfte er wahrhaftig einer Zurückführung zu Gott und



Wir können dieses zum Ueberflusse auf eine besondere Weise anschaulich machen. Z. B. der entschlossene Räuber raubt nicht nur, was zu rauben ihn die Lust seines Herzens / drängt, sondern er haßt auch die Gerechtigkeit des Staates, die ihm den Raub verboten hat, die ihm Strafe androht, die ihn mit bewaffnetem Arme verfolgt, die ihn, wo sie ihn finden wird, festhalten, und zur Strafe ziehen läßt.

So haßt der Mensch, als Sünder, das Gesetz der ewigen Gerechtigkeit, das sich ihm entgegen, und seiner Lust einen Damm setzt, haßt den höchsten Gesetzgeber, der im Gewissen die Sünde verdammt, haßt den höchsten Richter, der jedem nach seinen Werken vergilt. —

Ist aber der Sünder von Gott getrennt, und fern von Gott, getrennt von Gott und wider Gott gestimmt: so bedurfte er wahrhaftig einer Zurückführung zu Gott und

einer Vereinigung mit Gott, wenn er anders wieder werden sollte, was der Mensch in dem Stande seiner ursprünglichen Würde gewesen ist. Getrennt von Gott und fern von Gott, mußte er zu Gott zurückgebracht; getrennt von Gott und widrig gesinnt gegen Gott, mußte er mit Gott wieder vereinigt werden.

Jene Zurückführung zu Gott und diese Vereinigung mit Gott ist die vollendete Ausöhnung mit Gott.

Also die Welt bedurfte einer Ausöhnung mit Gott.

## II.

Gott selber hat die Welt mit sich ausgeöhnt.

Gott hat die Welt ausgeöhnt. Denn, wer anders hätte den Gefallenen von dem

einer Vereinigung mit Gott, wenn er anders wieder werden sollte, was der Mensch in dem Stande seiner ursprünglichen Würde gewesen ist. Getrennt von Gott und fern von Gott, mußte er zu Gott zurückgebracht; getrennt von Gott und widrig gesinnt gegen Gott, mußte er mit Gott wieder vereinigt werden.

Jene Zurückführung zu Gott und diese Vereinigung mit Gott ist die vollendete Aussöhnung mit Gott.

Also die Welt bedurfte einer Aussöhnung mit Gott.

## II.

Gott selber hat die Welt mit sich ausgesöhnt.

Gott hat die Welt ausgesöhnt. Denn, wer anders hätte den Gefallenen von dem

Falle aufrichten, wer anders den Verirrten von der Finsterniß zum Lichte zurückführen, wer anders den, der mit Gott entzweyget, und wider Gott gesinnet war, mit Gott wieder einigen können, als Gott?

Gott hat die Welt ausgeföhnt. Denn in Gott hat die Sünde keine Aenderung hervorbringen können. Sein Wille ist unwandelbar, wie er, seine Liebe ewig, wie er. Den Menschen konnte die Sünde scheiden von Gott, Gott nicht von den Menschen.

Zwar ist in Gott ein ewiger Haß alles Unabtlichen, wie eine ewige Liebe alles Göttlichen. Aber der Haß des Ungöttlichen stößt nur das Unheilige im Menschen zurück, nicht den Menschen selber, der noch fähig ist, zu seinem Ursprunge zurückgebracht und mit seinem letzten Ziele vereiniget zu werden.

Also, Gott, die ewige Liebe, kann nicht von dem Menschen getrennt werden durch

Falle aufrichten, wer anders den Verirrten  
von der Finsterniß zum Lichte zurückführen,  
wer anders den, der mit Gott entzweydet,  
und wider Gott gesinnet war, mit Gott  
wieder einigen können, als Gott?

Gott hat die Welt ausgesöhnt. Denn  
in Gott hat die Sünde keine Aenderung hervor-  
bringen können. Sein Wille ist unwan-  
delbar, wie er, seine Liebe ewig, wie er.

Den Menschen konnte die Sünde scheiden von  
Gott, Gott nicht von den Menschen.

Zwar ist in Gott ein ewiger Haß alles  
Ungöttlichen, wie eine ewige Liebe alles  
Göttlichen. Aber der Haß des Ungöttlichen  
stößt nur das Unheilige im Menschen  
zurück, nicht den Menschen selber, der noch  
fähig ist, zu seinem Ursprunge zurückgebracht  
und mit seinem letzten Ziele vereinigt zu werden.

Also, Gott, die ewige Liebe, kann  
nicht von dem Menschen getrennt werden durch



die Sünde; aber den Menschen trennet sie, die Sünde, von Gott.

Gott hat die Welt mit sich ausgeföhnt.

Der Mensch ist als Sünder wohl fern von Gott, weil er von ihm einmal getrennt, immer weiter fortschreitet in seiner Verirrung; aber Gott ist dem Sünder überall nahe.

Der Sünder kennt seinen Gott nicht mehr, liebt ihn nicht mehr; aber Gott kennet den Sünder, liebet den Sünder noch.

Der Sünder haßt in Gott die Heiligkeit, die Gerechtigkeit, haßt in Gott den Gesetzgeber, den Richter, den Vergelter; aber Gott kennt und liebt im Sünder das entstellte Bild seines Vaterherzens noch.

Der Mensch hat der ewigen Liebe den Rücken gekehrt; aber sie, die Liebe, steht mit ausgestreckten Armen Tag und Nacht vor ihm.

die Sünde; aber den Menschen trennet sie, die Sünde, von Gott.

*Gott hat die Welt mit sich ausgesöhnt.*

Der Mensch ist als Sünder wohl fern von Gott, weil er von ihm einmal getrennt, immer weiter fortschreitet in seiner Verirrung; aber Gott ist dem Sünder überall nahe.

Der Sünder kennt seinen Gott nicht mehr, liebt ihn nicht mehr; aber Gott kennt den Sünder, liebet den Sünder noch.

Der Sünder haßt in Gott die Heiligkeit, die Gerechtigkeit, haßt in Gott den Gesetzgeber, den Richter, den Vergelter; aber Gott kennt und liebt im Sünder das entstellte Bild seines Vaterherzens noch.

Der Mensch hat der ewigen Liebe den Rücken gekehrt; aber sie, die Liebe, steht mit ausgestreckten Armen Tag und Nacht vor ihm.

Gott hat die Welt mit sich ausgeföhnt.

Wenn wir die Feindschaften der Menschen etwas genauer betrachten, so finden wir, daß meistens beyde Theile an ihren Trennungen und den Folgen derselben schuldig seyen. Einer hat zuvor beleidiget, und der andere hat nach her den Beleidiger beleidiget, beyde einander mißkannt, einander gehasset, beyde einander verfolgt. Da muß also der erste Beleidiger den zwayten, der zwayte den ersten kennen, verstehen, lieben lernen; da müssen beyde ihre Sünden bekennen, beyde das Unrecht verabscheuen, beyde die Beleidigung zurücknehmen, und ihr Herz gegen einander mit Liebe wieder füllen.

So nicht bey Gott. Nicht Gott hat den Menschen verlassen, der Mensch hat Gott verlassen; nicht Gott ist vom Menschen abgefallen, der Mensch ist von Gott abgefallen; nicht Gott hat sich vom Menschen getrennt, nicht Gott

*Gott hat die Welt mit sich ausgesöhnt.*

Wenn wir die Feindschaften der Menschen etwas genauer betrachten, so finden wir, daß meistens beyde Theile an ihren Trennungen und den Folgen derselben schuldig seyen. Einer hat zuvor beleidiget, und der andere hat nachher den Beleidiger beleidiget, beyde einander mißkannt, einander gehasset, beyde einander verfolgt. Da muß also der erste Beleidiger den zweyten, der zweyte den ersten kennen, verstehen, lieben lernen; da müssen beyde ihre Sünden bekennen, beyde das Unrecht verabscheuen, beyde die Beleidigung zurücknehmen, und ihr Herz gegen einander mit Liebe wieder füllen.

So nicht bey Gott. Nicht Gott hat den Menschen verlassen, der Mensch hat Gott verlassen; nicht Gott ist vom Menschen abgefallen, der Mensch ist von Gott abgefallen; nicht Gott hat sich vom Menschen getrennt, nicht Gott



sich vom Menschen entfernet; nicht Gott muß dem Menschen nahe gebracht, nicht Gott mit dem Menschen wieder Eines werden: der Mensch muß Gott nahe gebracht, der Mensch mit Gott wieder Eines werden.

### III.

Gott hat die Welt mit sich ausgesöhnt durch Christus.

Es stand einmal da, die große Scheidewand zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und der Menschheit, zwischen Engel und Menschen, zwischen Juden und Heiden. Und sie sollte niedergerissen werden, diese große Scheidewand. Denn Gott ist die ewige Liebe, und die Liebe kann nichts als lieben.

Und sie niederzureißen, diese große Scheidewand, wer vermochte das?

sich vom Menschen entfernt; nicht Gott muß dem Menschen nahe gebracht, nicht Gott mit dem Menschen wieder Eines werden: der Mensch muß Gott nahe gebracht, der Mensch mit Gott wieder Eines werden.

III.

*Gott hat die Welt mit sich ausgesöhnt  
durch Christus.*

Es stand einmal da, die große Scheidewand zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und der Menschheit, zwischen Engel und Menschen, zwischen Juden und Heiden. Und sie sollte niedergerissen werden, diese große Scheidewand. Denn Gott ist die ewige Liebe, und die Liebe kann nichts als lieben.

Und sie niederzureißen, diese große Scheidewand, wer vermochte das?

Kein bloßer Mensch vermochte, die große Scheidewand niederzureißen. Denn er war selbst todt in Sünde, und ein Todter kann sich nicht erwecken zum ewigen Leben: wie sollte er denn sein todtes Geschlecht erwecken können?

Kein Prophet vermochte, die große Scheidewand niederzureißen. Denn er war Mensch, und als Mensch in Sünde todt; und, wenn er als Prophet göttliche Blicke in die Zukunft thun konnte: so sah er nur das Leiden, und das Sterben und die Herrlichkeit des Versöhners — im Bilde voraus, und was er im Bilde voraus sah, das konnte er in Worten und dunkeln Hüllen andeuten — mehr konnte er nicht. Andeuten konnte er die Erweckung seines Geschlechtes zum neuen Leben, aber erwecken konnte er es nicht.

Kein Engel, kein Cherub, kein Seraph konnte die große Scheidewand niederreißen.

Kein bloßer Mensch vermochte, die große Scheidewand niederzureißen. Denn er war selbst todt in Sünde, und ein Todter kann sich nicht erwecken zum ewigen Leben: wie sollte er denn sein todtes Geschlecht erwecken können?

Kein Prophet vermochte, die große Scheidewand niederzureißen. Denn er war Mensch, und als Mensch in Sünde todt; und, wenn er als Prophet göttliche Blicke in die Zukunft thun konnte: so sah er nur das Leiden, und das Sterben und die Herrlichkeit des Versöhners — im Bilde voraus, und was er im Bilde voraussah, das konnte er in Worten und dunkeln Hüllen andeuten — mehr konnte er nicht. Andeuten konnte er die Erweckung seines Geschlechtes zum neuen Leben, aber erwecken konnte er es nicht.

Kein Engel, kein Cherub, kein Seraph konnte die große Scheidewand niederreißen



Boten Gottes zum Heile der Auserwählten konnten sie seyn, aber die Trennung des menschlichen Geschlechtes von Gott aufheben, die Vereinigung des Getrennten mit Gott herstellen konnten sie nicht.

Das konnte nur, der neu schaffen kann, nur der alles in allem ist.

Die Engel selbst, spricht ein Seher des neuen Bundes, sehnen sich, hineinzuschauen in die Herrlichkeit der Zukunft, aber sie herbeiführen konnten sie nicht.

Was nun kein Mensch, kein Prophet, was kein Engel konnte — das vermochte Gott.

Nur Gott selbst vermochte, die große Scheidewand niederzureißen, weil er der Eine ist, der das todte Geschlecht neu beleben kann.

Und dieser Eine Allbelebende hat das, was nur er vermochte, in und durch Christus gethan. Denn so hat Gott die Welt geliebt,



Boten Gottes zum Heile der Auserwählten konnten sie seyn, aber die Trennung des menschlichen Geschlechtes von Gott aufheben, die Vereinigung des Getrennten mit Gott herstellen konnten sie nicht.

Das konnte nur, der neu schaffen kann, nur der alles in allem ist.

Die Engel selbst, spricht ein Seher des neuen Bundes, sehnen sich, hineinzuschauen in die Herrlichkeit der Zukunft, aber sie herbeiführen konnten sie nicht.

Was nun kein Mensch, kein Prophet, was kein Engel konnte — das vermochte Gott. Nur Gott selbst vermochte, die große Scheidewand niederzureißen, weil er der Eine ist, der das todes Geschlecht neu beleben kann Und dieser Eine Allbelebende hat das, was nur er vermochte, in und durch Christus gethan. Denn so hat Gott die Welt geliebt,

daß er seinen Eingebornen für das Heil der Welt gegeben, spricht Christus selbst. So hat Gott die Welt geliebt, daß er uns mit seinem Sohne alles geschenkt hat, ruft Paulus. Gott in Christus ist erschienen, der Sohn des Hauses ist erschienen, um die große Scheidewand niederzureißen. . . Sie ist niedergedrissen, Hallelujah!

#### IV.

Gott hat die Welt mit sich ausgesöhnt in und durch Christus, indem er ihn zum Opfer für die Sünden der Welt, und zum Heilande des sündigen Geschlechtes gemacht hat.

Zwei liebliche Bilder waren es, unter denen die Vorzeit den großen Versöhner erblickte; sie sah in ihm das Lamm Gottes für die Sünden der Welt; sie sah in ihm den göttlichen Hirten des menschlichen Geschlechtes.

daß er seinen Eingebornen für das Heil der Welt gegeben, spricht Christus selbst. So hat Gott die Welt geliebt, daß er uns mit seinem Sohne alles geschenkt hat, ruft Paulus. Gott in Christus ist erschienen, der Sohn des Hauses ist erschienen, um die große Scheidewand niederzureißen... Sie ist niedergerissen, Hallelujah!

#### IV.

Gott hat die Welt mit sich ausgesöhnt in und durch Christus, indem er ihn zum Opfer für die Sünden der Welt, und zum Heilande des sündigen Geschlechtes gemacht hat.

Zwey liebliche Bilder waren es, unter denen die Vorzeit den großen Versöhner erblickte; sie sah in ihm das Lamm Gottes für die Sünden der Welt; sie sah in ihm den göttlichen Hirten des menschlichen Geschlechtes.

Unter diesen zwey lieblichen Bildern hat sich Christus selbst angekündet: Ich bin der gute Hirt, ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und beyde Bilder haben in ihm ihre vollkommenste Bedeutung erreicht.

Als Lamm Gottes, geopfert für die Sünden der Welt, sehen wir ihn in seinem Erscheinen auf Erde, in seinem heiligen Leben, in seinem heiligen Sterben; als Hirten des menschlichen Geschlechtes sehen wir ihn in seiner Auferstehung und in seinem neu verklärten, Himmlischen Leben.

Aus dem Lamm e, das die blinde Wuth der Miethlinge schlachtete, ist der Hirt der Menschen erstanden. Musste denn nicht Christus dieses alles leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen? Luf. XXIV. 2; 6.

Weil er sich erniedriget hat unter alle, ward er erhöht über alle. Philipp II. 8. 9.

Unter diesen zwey lieblichen Bildern hat sich Christus selbst angekündet: Ich bin der gute Hirt, ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und beyde Bilder haben in ihm ihre vollkommenste Bedeutung erreicht. Als Lamm Gottes, geopfert für die Sünden der Welt, sehen wir ihn in seinem Erscheinen auf Erde, in seinem heiligen Leben, in seinem heiligen Sterben; als Hirten des menschlichen Geschlechtes sehen wir ihn in seiner Auferstehung und in seinem neu verklärten, himmlischen Leben.

Aus dem Lamme, das die blinde Wuth der Miethlinge schlachtete, ist der Hirt der Menschen erstanden. Mußte denn nicht Christus dieses alles leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen? Luk. XXIV. 2, 6.

Weil er sich erniedriget hat unter alle, ward er erhöht über alle. Philipp II. 8. 9.



Erhöhet über alle, goß er aus den heiligen Geist über seine Apostel; und setzte sie zu Hirten seiner Heerde. Apostelg. II. 33. XX. 28.

V.

Gott hat ihn zum Opfer für die Sünden der Welt und zum Heilande des sündigen Geschlechts gemacht, damit wir durch ihn würden eine Gerechtigkeit Gottes.

Seht hier die Frucht der Versöhnung!

Sünder sind wir, als Abkömmlinge des ersten Adams:

Gerechtigkeit sollten wir werden, als Abkömmlinge des zweiten bessern Adams.

Nicht bloß gerecht, Gerechtigkeit selber sollten wir werden. Die göttliche Ordnung, die die ewige Weisheit fest gestellt hat, sollte in uns wieder hergestellt werden.

Gerechtigkeit sollten wir werden, die Trennung sollte aufgehoben, die Sünde

Erhöhet über alle, goß er aus den heiligen Geist über seine Apostel; und setzte sie zu Hirten seiner Heerde. Apostelg. II. 33. XX. 28.

V.

Gott hat ihn zum Opfer für die Sünden der Welt und zum Heilande des sündigen Geschlechtes gemacht, damit wir durch ihn würden eine Gerechtigkeit Gottes.

*Seht hier die Frucht der Versöhnung!*

Sünder sind wir, als Abkömmlinge des ersten Adams:

Gerechtigkeit sollten wir werden, als Abkömmlinge des zweyten bessern Adams.

Nicht blos gerecht, Gerechtigkeit selber sollten wir werden. Die göttliche Ordnung, die die ewige Weisheit fest gestellt hat, sollte in uns wieder hergestellt werden.

Gerechtigkeit sollten wir werden, die Trennung sollte aufgehoben, die Sünde

solte zerstört, der Haß des Gesetzes sollte zerstört, der Mensch sollte mit Gott wieder Eines werden.

Gerechtigkeit sollten wir werden, aber eine Gerechtigkeit, die Gottes ist, die göttlich ist, die vor Gott gilt.

Gerechtigkeit sollten wir werden, aber eine Gerechtigkeit, die lauter Liebe ist, die der Geist Gottes in unsern Herzen ausgießt — denn die allein ist es, die vor Gott gilt. Die ist eine neue Schöpfung, die allein gilt in Christus, Gal. VI, 15. denn sie ist die göttliche Wirksamkeit des göttlichen Glaubens. Gal. V. 6.

Gerechtigkeit sollten wir werden — den Geist des Sohnes, des Gerechten, der gerecht macht; den Geist des Sohnes sollten wir in unsern Herzen haben, und der ist ein freyer, ein kindlicher, ein heiliger Geist. Röm. VIII, 14.

sollte zerstört, der Haß des Gesetzes sollte zerstört, der Mensch sollte mit Gott wieder Eines werden.

Gerechtigkeit sollten wir werden, aber eine Gerechtigkeit, die Gottes ist, die göttlich ist, die vor Gott gilt.

Gerechtigkeit sollten wir werden, aber eine Gerechtigkeit, die lauter Liebe ist, die der Geist Gottes in unsre Herzen ausgießt — denn die allein ist es, die vor Gott gilt. Die ist eine neue Schöpfung, die allein gilt in Christus, Gal. VI, 15. denn sie ist die göttliche Wirksamkeit des göttlichen Glaubens. Gal. V. 6.

Gerechtigkeit sollten wir werden — den Geist des Sohnes, des Gerechten, der gerecht macht; den Geist des Sohnes sollten wir in unsern Herzen haben, und der ist ein freyer, ein kindlicher, ein heiliger Geist. Röm. VIII, 14.



Gerechtigkeit sollten wir werden — freigelassen von dem Dienste der Ungerechtigkeit, sollten wir Knechte der Gerechtigkeit, freywillige Diener alles Guten werden, sollten unsre Glieder hingeben zu Werkzeugen der Gerechtigkeit, damit das Bild der Heiligkeit vollkommen an uns dargestellt werde. Röm. VI. 12 — 20.

Gerechtigkeit sollten wir werden — der Tod Christi sollte kein Mantel werden, der unsre Sünde nur zudeckte, sondern ein Leben, das den Tod des Geistes besiegte, eine Arzney die das Leben des Geistes in uns wieder herstellte. Christus will kein Sündendecker, er will Sündentilger seyn. Nicht will er die Werke der Hölle verkleistern, er will sie zerstören in jedem Herzen, das sein Geist in Besitz nimmt.

---



Gerechtigkeit sollten wir werden — freygelassen von dem Dienste der Ungerechtigkeit, sollten wir Knechte der Gerechtigkeit, freywillige Diener alles Guten werden, sollten unsre Glieder hingeben zu Werkzeugen der Gerechtigkeit, damit das Bild der Heiligkeit vollkommen an uns dargestellt werde. Röm. VI. 12 — 20.

Gerechtigkeit sollten wir werden — der Tod Christi sollte kein Mantel werden, der unsre Sünde nur zudeckte, sondern ein Leben, das den Tod des Geistes besiegte, eine Arznei die das Leben des Geistes in uns wieder herstellte. Christus will kein Sündendecker, er will Sündentilger seyn. Nicht will er die Werke der Hölle verkleistern, er will sie zerstören in jedem Herzen, das sein Geist in Besitz nimmt.

Was ich nun in diesen Lehren (fast mit den Worten des Apostels) ausgesprochen habe, das ist nicht mein Wort, ist keines Menschen Wort, das ist Lehre des göttlichen Christenthums. Denn dies war der ewige Wille des Vaters, der uns vor Grundlegung der Welt in Christus erwählet hat. Dies war die Hoffnung aller Seher Gottes. Dies trugen Christus und die Apostel im Herzen, dies führten sie im Munde, davon zeugen die Evangelien, das Leben und die Briefe der Apostel.

Es ist also Lehre des göttlichen, apostolischen Christenthums: Gott hat die Welt mit sich durch Christus versöhnt.

Aber es ist nicht bloß Lehre des Christenthums, es ist Grundlehre des Christenthums, und nicht bloß eine Grundlehre, es ist die Grundlehre. Es ist die Grundlehre — weil alle andern Lehren darin enthalten, oder darauf gebaut sind.

Was ich nun in diesen Lehren (fast mit den Worten des Apostels) ausgesprochen habe, das ist nicht mein Wort, ist keines Menschen Wort, das ist Lehre des göttlichen Christenthums. Denn dies war der ewige Wille des Vaters, der uns vor Grundlegung der Welt in Christus erwählet hat. Dies war die Hoffnung aller Seher Gottes. Dies trugen Christus und die Apostel im Herzen, dies führten sie im Munde, davon zeugen die Evangelien, das Leben und die Briefe der Apostel. Es ist also Lehre des göttlichen, apostolischen Christenthums: Gott hat die Welt mit sich durch Christus versöhnt.

Aber es ist nicht bloß Lehre des Christenthums, es ist Grundlehre des Christenthums, und nicht bloß eine Grundlehre, es ist die Grundlehre. Es ist die Grundlehre — weil alle andern Lehren darin enthalten, oder darauf gebaut sind.

Es ist die Grundlehre, denn alle andern Lehren können als so viele gerade Linien angesehen werden, die aus ihr, als dem Einen Mittelpunkte gezogen sind, und auf sie, als den Einen Mittelpunkt zurückweisen. Alle Lehren z. B. von der Gnade Christi, von der Kirche Christi, von den hl. Sakramenten, von Tugend und Seligkeit der Christen weisen auf den Mittelpunkt: Gott in Christus — das Heil der Welt, zurück, weil sie davon ausgegangen sind.

Es ist die Grundlehre, denn Paulus nannte sie das Geheimniß, das in der Fülle der Zeit durch den Geist Gottes ist offenbar worden. Ephes. I. III.

Es ist die Grundlehre, denn mit dieser Lehre steht oder fällt das ganze Christenthum.

Ist Gott in Christus, die Welt mit sich ausöhnend, Wahrheit oder Fabel? Das

Es ist die Grundlehre, denn alle andern Lehren können als so viele gerade Linien angesehen werden, die aus ihr, als dem Einen Mittelpunkte gezogen sind, und auf sie, als den Einen Mittelpunkt zurückweisen. Alle Lehren z. B. von der Gnade Christi, von der Kirche Christi, von den hl. Sakramenten, von Tugend und Seligkeit der Christen weisen auf den Mittelpunkt: Gott in Christus — das Heil der Welt, zurück, weil sie davon ausgegangen sind.

Es ist die Grundlehre, denn Paulus nannte sie das Geheimniß, das in der Fülle der Zeit durch den Geist Gottes ist offenbar worden. Ephes. I. III.

Es ist die Grundlehre, denn mit dieser Lehre steht oder fällt das ganze Christenthum. Ist Gott in Christus, die Welt mit sich aussöhnend, Wahrheit oder Fabel? Das



ist die Frage aller Fragen für die Nichtchristen, die sie zu untersuchen haben.

Gott in Christus — das Heil der Welt, das ist die Wahrheit aller Wahrheiten für die Christen, die in Christus Gott, in Gott ihr Heil gefunden haben.

---

## Z w e n t e r T h e i l.

Wenn der neue Bund in der Ausöhnung des Menschengeschlechtes mit Gott durch Christus, besteht: so ist das Amt, die Bestimmung, die Würde des geistlichen entschieden.

Er soll mit Christus arbeiten, und mit Christus arbeiten an der Ausöhnung des menschlichen Geschlechtes mit Gott.

Das ist sein Amt, seine Bestimmung, seine Würde.

ist die Frage aller Fragen für die Nichtchristen, die sie zu untersuchen haben.

Gott in Christus — das Heil der Welt, das ist die Wahrheit aller Wahrheiten für die Christen, die in Christus Gott, in Gott ihr Heil gefunden haben.

### *Zweyter Theil.*

Wenn der neue und in der Aussöhnung des Menschengeschlechtes mit Gott durch Christus, besteht: so ist das Amt, die Bestimmung, die Würde des geistlichen entschieden. Er soll mit Christus arbeiten, und mit Christus arbeiten an der Aussöhnung des menschlichen Geschlechtes mit Gott.

Das ist sein Amt, seine Bestimmung, seine Würde.

Paulus hat auch dieses Amt, diese Bestimmung, diese Würde des Geistlichen am deutlichsten ausgesprochen:

„Der Gott, der die Welt mit sich selber durch Christus ausgesöhnt hat, derselbe Gott ist es, der uns das Wort von der Versöhnung in den Mund gelegt hat. So sind wir denn an Christi Stelle gesandt, und Gott selber redet durch uns euch zu Herzen: an Christi Stelle bitten wir: Lasset euch versöhnen mit Gott.“

Wie also Paulus den neuen Bund im Lichte Gottes erblickte, so war es ihm auch gegeben, in demselben Lichte den Geistlichen des neuen Bundes zu schauen.

Der Geistliche des neuen Bundes ist nach ihm ein Apostel der Versöhnung, ist ein Bote Christi: er hat das Wort der Versöhnung im Munde — und Gott, der aus ihm spricht, im

Paulus hat auch dieses Amt, diese Bestimmung, diese Würde des Geistlichen am deutlichsten ausgesprochen:

„Der Gott, der die Welt mit sich selber durch Christus ausgesöhnt hat, derselbe Gott ist es, der uns das Wort von der Versöhnung in den Mund gelegt hat. So sind wir denn an Christi Stelle gesandt, und Gott selber redet durch uns euch zu Herzen: an Christi Stelle bitten wir: Lasset euch versöhnen mit Gott.“

Wie also Paulus den neuen und im Lichte Gottes erblickte, so war es ihm auch gegeben, in demselben Lichte den Geistlichen des neuen Bundes zu schauen.

Der Geistliche des neuen Bundes ist nach ihm ein Apostel der Versöhnung, ist ein Bote Christi: er hat das Wort der Versöhnung im Munde — und Gott, der aus ihm spricht, im



Herzen. Als Bote Christi spricht er, an Christi Stelle bittet er: Lasset euch versöhnen!

Der Geistliche des neuen Bundes ist also ein Bote Christi, der kein anders Evangelium ausspricht, als: Lasset euch versöhnen; und sein Amt, seine Bestimmung, seine Würde ist keine andere, als die Menschen, die von Gott getrennt sind, zu Gott zurückzuführen, und mit Gott zu vereinigen.

Der Geistliche des neuen Bundes ist in allen Arbeiten seines Berufes nichts, als ein Bote Christi, der das Wort der Versöhnung mit dem Geiste Christi ausspricht, und wie er für seinen Beruf lebet als Bote Christi, so muß er auch für seinen Beruf als Bote Christi leiden.



Herzen. Als Bote Christi spricht er, an Christi Stelle bittet er: Lasset euch versöhnen! Der Geistliche des neuen Bundes ist also ein Bote Christi, der kein anders Evangelium ausspricht, als: Lasset euch versöhnen; und sein Amt, seine Bestimmung, seine Würde ist keine andere, als die Menschen, die von Gott getrennt sind, zu Gott zurückzuführen, und mit Gott zu vereinigen. Der Geistliche des neuen Bundes ist in allen Arbeiten seines Berufes nichts, als ein Bote Christi, der das Wort der Versöhnung mit dem Geiste Christi ausspricht, und wie er für seinen Beruf lebet als Boten Christi, so muß er auch für seinen Beruf als Bote Christi leiden.

I.

Der Geistliche des neuen Bundes ist ein Apostel der Versöhnung.

Als ein Apostel der Versöhnung erscheint er auf dem Predigtstuhle in der Gemeinde. Was er zu sagen hat, ist das Eine Wort Gottes von der Versöhnung.

Dies Eine Wort Gottes ist dreifach.

Der Prediger muß vorerst: die unangenehmste, die widerlichste Wahrheit vor allem Volke aussprechen:

Mensch! du bist ein Sünder!

Abgefallen von Gott, liegst du in dem Abgrunde des Todes und der Hölle, denn das ist die Sünde. Sie ist der Tod selber, der Tod des geistlichen Lebens. Sie ist die Hölle selber, denn sie ist die Mutter der Angst, des Fluches, der Verdammung, der

1.

Der Geistliche des neuen Bundes ist ein Apostel der Versöhnung.

Als ein Apostel der Versöhnung erscheint er auf dem Predigtstuhle in der Gemeinde. Was er zu sagen hat, ist das Eine Wort Gottes von der Versöhnung.

*Dies Eine Wort Gottes ist dreyfach.*

Der Prediger muß vorerst: die unangenehmste, die widerlichste Wahrheit vor allem Volke aussprechen:

Mensch! du bist ein Sünder!

Abgefallen von Gott, liegst du in dem Abgrunde des Todes und der Hölle, denn das ist die Sünde. Sie ist der Tod selber, der Tod des geistlichen Lebens. Sie ist die Hölle selber, denn sie ist die Mutter der Angst, des Fluches, der Verdammung, der

Finsterniß; sie ist die Trennung von dem Lichte, von der Liebe, von dem Leben, von der Seligkeit, also die Hölle selber.

Dies ist das erste Wort Gottes, das der Prediger mit den Propheten, mit den Aposteln, mit Christus auszusprechen hat.

Ich weiß wohl: es haben nicht alle Prediger Geist und Herz genug, das Verderben der Welt auszusprechen; sie entschuldigen, sie verbergen es; sie wollen lieber die Welt loben, und von der Welt gelobt werden, als die Welt strafen, und das verachtende Angesicht der Welt ertragen.

So nicht der christliche Prediger. Auch hierin Eines mit dem heiligen Geiste, straft er die Sünde der Welt, den Abfall von Gott (Joh. XVI. 8.), wie der heilige Geist.

Der Prediger hat zwentens: die angenehmste, lieblichste Wahrheit zu verkünden:

Finsterniß; sie ist die Trennung von dem Lichte, von der Liebe, von dem Leben, von der Seligkeit, also die Hölle selber.

Dies ist das erste Wort Gottes, das der Prediger mit den Propheten, mit den Aposteln, mit Christus auszusprechen hat.

Ich weiß wohl: es haben nicht alle Prediger Geist und Herz genug, das Verderben der Welt auszusprechen; sie entschuldigen, sie verbergen es; sie wollen lieber die Welt loben, und von der Welt gelobt werden, als die Welt strafen, und das verachtende Angesicht der Welt ertragen.

So nicht der christliche Prediger. Auch hierin Eines mit dem heiligen Geiste, straft er die Sünde der Welt, den Abfall von Gott (Joh. XVI. 8.), wie der heilige Geist.

Der Prediger hat zweytens: die angenehmste, lieblichste Wahrheit zu verkünden:



„Mensch! du liegst zwar in dem Abgrunde des Todes und der Hölle — aber fasse Muth, denn sieh! Gott in Christus nimmt dich wieder an; sein allmächtiger Arm erlöstet dich aus den Fallstricken des Todes, reisset dich aus dem Rachen der Hölle. Gott in Christus ist dein Heil.“

Dies ist das zweite Wort Gottes, das der Prediger auszusprechen hat.

Ich weiß wohl: es fehlt nicht an Predigern, die, ohne Christus, die Welt heilig und selig machen wollen, die keinen andern Erlöser für die sündige Menschheit bedürfen, als die sündige Menschheit selber, keinen Arzt für den Kranken, als den Kranken selbst; also recht verstanden, die Krankheit durch Krankheit heilen, den Tod durch den Tod überwinden wollen.

Ganz anders der christliche Prediger. Der kenne den Stand der Knechtschaft, den

„Mensch! du liegst zwar in dem Abgrun-  
de des Todes und der Hölle — aber fasse  
Muth, denn sieh! Gott in Christus  
nimmt dich wieder an; sein all-  
mächtiger Arm erlöset dich aus  
den Fallstricken des Todes, reisset  
dich aus dem Rachen der Hölle.

Gott in Christus ist dein Heil."

Dies ist das zweyte Wort Gottes, das  
der Prediger auszusprechen hat.

Ich weiß wohl: es fehlt nicht an Predi-  
gern, die, ohne Christus, die Welt heilig  
und selig machen wollen, die keinen andern Er-  
löser für die sündige Menschheit bedürfen, als  
die sündige Menschheit selber, keinen Arzt für  
den Kranken, als den Kranken selbst; also  
recht verstanden, die Krankheit durch Krankheit  
heilen, den Tod durch den Tod überwinden wollen.

Ganz anders der christliche Prediger. Der  
kennet den Stand der Knechtschaft, den

Stand der Freyheit, und den, der die Bande der Knechtschaft löset und frey macht den Gebundenen. Und was er kennt, das verkündet er auch.

Ihm ist die Sünde — die rechte Knechtschaft, die Uebermacht des Geistes über Finsterniß, Sünde, Tod — die rechte Freyheit, Christus — der rechte Befreyer, und nur der ist frey, den der Sohn frey gemacht hat.

Es ist (das Evangelium verkündet er), es ist keine Sünde so groß, die Gott in Christus nicht vergeben; kein Verbrechen so schauerlich, das in seinen unendlichen Folgen der Geist Christi nicht zernichten; kein Band der Ruchlosigkeit so fest schliessend, das der Erlöser der Welt nicht lösen kann.

Der Prediger hat drittens: die allentscheidende Wahrheit zu verkünden:

Stand der Freyheit, und den, der die Bande der Knechtschaft löset und frey macht den Gebundenen. Und was er kennt, das verkündet er auch.

Ihm ist die Sünde — die rechte Knechtschaft, die Uebermacht des Geistes über Finsterniß, Sünde, Tod — die rechte Freyheit, Christus — der rechte Befreyer, und nur der ist frey, den der Sohn frey gemacht hat.

Es ist (das Evangelium verkündet er), es ist keine Sünde so groß, die Gott in Christus nicht vergeben; kein Verbrechen so schauerlich, das in seinen unendlichen Folgen der Geist Christi nicht zernichten; kein Band der Ruchlosigkeit so fest schliessend, das der Erlöser der Welt nicht lösen kann.

Der Prediger hat drittens: die allentscheidende Wahrheit zu verkünden:



„Kehr um, du Irrgegangener,  
zu deinem Gott! laß' dich mit de-  
nem Gott versöhnen, du Getrenn-  
ter von ihm!

Der Vater ist dir bevorgekommen, ist dir  
selbst entgegen gegangen, ist dir stets nahe: wirf  
du dich in seinen Schooß!

Christus klopfet an dein Herz, er will  
nichts, als eingelassen werden, und dich rein  
und selig machen: öffne du ihm dein Herz!

Der heilige Geist will deinen Geist zu  
seinem Tempel weihen, und ewig wohnen da-  
rin: widersteh du dem heiligen Geiste nicht!“

Dies ist das dritte Wort, das der Predi-  
ger des neuen Bundes ausspricht, denn ohne  
Rückkehr des Entfernten zu Gott ist ja keine  
Ausöhnung mit Gott.

Dies dritte Wort macht mit dem ersten  
und zweiten das Eine große Wort von der Ver-  
söhnung aus.



„Kehr um, du Irrgegangener,  
zu deinem Gott! laß' dich mit dei-  
nem Gott versöhnen, du Getrenn-  
ter von ihm!

Der Vater ist dir bevorgekommen, ist dir  
selbst entgegen gegangen, ist dir stets nahe: wirf  
du dich in seinen Schooß!

Christus klopft an dein Herz, er will  
nichts, als eingelassen werden, und dich rein  
und selig machen: öffne du ihm dein Herz!

Der heilige Geist will deinen Geist zu  
seinem Tempel weihen, und ewig wohnen da-  
rin: widersteh du dem heiligen Geiste nicht!"

Dies ist das dritte Wort, das der Predi-  
ger des neuen Bundes ausspricht, denn ohne  
Rückkehr des Entfernten zu Gott ist ja keine  
Aussöhnung mit Gott.

Dies dritte Wort macht mit dem ersten  
und zweyten das Eine große Wort von der Ver-  
söhnung aus.

Dem die sündige Welt muß inne werden, daß sie sündig sey, daß sie einer Ausföhnung mit Gott bedürfe.

Die blinde Welt muß den Gott kennen lernen, der allein, den Sünder mit sich ausföhnen kann: Gott in Christus.

Die Welt getrennt und fern von Gott, muß wirklich zu Gott zurückgebracht, und mit ihm vereint werden, wenn die Ausföhnung vollendet werden soll.

Das Eine große Wort von der Versöhnung fasset also in sich:

Die unangenehmste Wahrheit:

Mensch! du bist von Gott abgefallen!

Die angenehmste Wahrheit:

Gott in Christus nimmt dich wieder auf —

Denn die sündige Welt muß inne werden, daß sie sündig sey, daß sie einer Aussöhnung mit Gott bedürfe.

Die blinde Welt muß den Gott kennen lernen, der allein, den Sünder mit sich aussöhnen kann: Gott in Christus.

Die Welt getrennt und fern von Gott, muß wirklich zu Gott zurückgebracht, und mit ihm vereint werden, wenn die Aussöhnung vollendet werden soll.

Das Eine große Wort von der Versöhnung fasset also in sich:

Die unangenehmste Wahrheit:

Mensch! du bist von Gott abgefallen!

Die angenehmste Wahrheit:

Gott in Christus nimmt dich wieder auf —

Die allentscheidende Wahrheit:

So lehre denn um zu Gott, laß dich mit Gott versöhnen, und widersteh dem Geist der Heiligung nicht.

Als Apostel der Versöhnung erscheint der Geistliche des neuen Bundes im Beichtstuhle.

Was er auf dem Predigtstuhle Allen, das verkündet er als Apostel der Versöhnung im Beichtstuhle dem Einzelnen:

„Sieh! das ist deine Sünde!

Gott in Christus — ist auch dein Heil.

Die Umkehr zu Gott ist auch für dich die einzige Bedingung deines Heils.

So lehre denn nun zu ihm, laß dich mit ihm versöhnen, denn außer dem ist kein Heil.

Sieh! du bist von Gott getrennt: Gott selbst reißt die Scheidewand nieder.

## *Die allentscheidende Wahrheit:*

So kehre denn um zu Gott, laß dich mit  
Gott versöhnen, und widersteh dem Geist  
der Heiligung nicht.

Als Apostel der Versöhnung erscheint der  
Geistliche des neuen Bundes im Beichtstuhle.

Was er auf dem Predigtstuhle Allen,  
das verkündet er als Apostel der Versöhnung  
im Beichtstuhle dem Einzelnen:

„Sieh! das ist deine Sünde!

Gott in Christus — ist auch dein Heil.

Die Umkehr zu Gott ist auch für dich die  
einzige Bedingung deines Heils.

So kehre denn nun zu ihm, laß dich mit  
ihm versöhnen, denn außer dem ist kein Heil.

Sieh! du bist von Gott getrennt: Gott  
selbst reißt die Scheidewand nieder.



Seh wieder sein Kind — er will ewig dein Vater sehn.“

Der Geistliche des neuen Bundes bringt also Trost und Zuversicht in das zerschlagene Gemüth des Menschen, indem er — im Menschen — die Sünde, in Christus — das Heil, in der vollständigen Rückkehr des Menschen zu Gott — die vollendete Ausöhnung enthüllet.

Als Apostel der Versöhnung erscheint der Geistliche des neuen Bundes auch an den Kranken und Sterbebetten der Seinen.

„Lieber! wie steht dein Herz zu Gott? Ist es ausgesöhnt mit ihm, oder nicht?

Ist es ausgesöhnt, nun so zittre nicht vor dem Tode: er bringt ja nur deine Vereinigung mit Gott zur Vollendung — thut dir also nur Gutes.

Sey wieder sein Kind — er will ewig dein Vater seyn."

Der Geistliche des neuen Bundes bringt also Trost und Zuversicht in das zerschlagene Gemüth des Menschen, indem er — im Menschen — die Sünde, in Christus — das Heil, in der vollständigen Rückkehr des Menschen zu Gott — die vollendet Aussöhnung enthüllet.

Als Apostel der Versöhnung erscheint der Geistliche des neuen Bundes auch an den Kranken und Sterbebetten der Seinen.

„Lieber! wie steht dein Herz zu Gott? Ist es ausgesöhnt mit ihm, oder nicht?

Ist es ausgesöhnt, nun so zittre nicht vor dem Tode: er bringt ja nur deine Vereinigung mit Gott zur Vollendung — thut dir also nur Gutes.

Bist du aber noch ferne von Gott, ist dein Gemüth noch in einer feindseligen Stellung gegen Gott: o, so kehre auf der Stelle um. Sieh! Gott in Christus ist dir nahe, will nichts, als dein Herz, damit er es mit seinem Geiste füllen, damit er es selig machen kann."

So spricht der Geistliche des neuen Bundes des am Krankenbette. Das Wort der Versöhnung bringt Gesundheit in das Krankenzimmer und ewiges Leben an das Sterbebette.

Als Apostel der Versöhnung erscheint der Geistliche des neuen Bundes überall, wo Zwist die Herzen getrennt, wo Unfriede die Ehen zerrissen hat, oder Eifersucht sie zu zerreißen droht, und wo ihm das Zutrauen freien Zutritt gestattet.

„Ihr Lieben! ihr habt beide gesündigt! versöhnt euch zuerst mit Gott, dann werdet ihr bald wieder Eines unter einan-

Bist du aber noch ferne von Gott, ist dein Gemüth noch in einer feindseligen Stellung gegen Gott: o, so kehre auf der Stelle um. Sieh! Gott in Christus ist dir nahe, will nichts, als dein Herz, damit er es mit seinem Geiste füllen, damit er es selig machen kann."

So spricht der Geistliche des neuen Bundes am Krankenbette. Das Wort der Versöhnung bringt Gesundheit in das Krankenzimmer und ewiges Leben an das Sterbebette.

Als Apostel der Versöhnung erscheint der Geistliche des neuen Bundes überall, wo Zwist die Herzen getrennt, wo Unfriede die Ehen zerrissen hat, oder Eifersucht sie zu zerreißen droht, und wo ihm das Zutrauen freyen Zutritt gestattet.

„Ihr Lieben! ihr habt beyde gesündigt! versöhnt euch zuerst mit Gott, dann werdet ihr bald wieder Eines unter einan-



Der seyn; traget einander, vergebet einander,  
wie euch Christus trägt, wie euch Christus  
verzeiht."

So bindet er Seelen an Seelen, Herzen  
an Herzen, denn er hat sie zuvor an Gott ange-  
bunden. Er ist der göttliche Friedens-  
stifter unter den Menschen; er ersticket die  
unendlichen Prozesse in der Geburt; er verbrennt  
die Fackel der Feindseligkeit, und stecket überall  
die Fahne der Versöhnung auf.

So wird der Geistliche des neuen Bundes,  
indem er die Gemüther mit Gott ausöhnet, zu-  
gleich auch ein Mittler der Versöhnung unter  
Menschen und Menschen, und indem er die  
Scheidewand niederreißt, die die Menschen von  
Gott trennt, so hat er auch mit niedergerissen  
die Scheidewand, die Menschen von Menschen  
trennt.

Als Apostel der Versöhnung erscheint der  
Geistliche des neuen Bundes an dem Altare,



der seyn; traget einander, vergebet einander, wie euch Christus trägt, wie euch Christus verzeiht."

So bindet er Seelen an Seelen, Herzen an Herzen, denn er hat sie zuvor an Gott angebunden. Er ist der göttliche Friedensstifter unter den Menschen; er ersticket die unendlichen Prozesse in der Geburt; er verbrennt die Fackel der Feindseligkeit, und stecket überall die Fahne der Versöhnung auf.

So wird der Geistliche des neuen Bundes, indem er die Gemüther mit Gott aussöhnet, zugleich auch ein Mittler der Versöhnung unter Menschen und Menschen, und indem er die Scheidewand niederreißt, die die Menschen von Gott trennt, so hat er auch mit niedergerissen die Scheidewand, die Menschen von Menschen trennt.

Als Apostel der Versöhnung erscheint der Geistliche des neuen Bundes an dem Altare,

in den Augen der Gemeine, in dem Angesichte Gottes. Indem er das Lamm Gottes, geopfert am Kreuze für die Sünde der Welt, neu darstellt dem ewigen Vater; indem er dies Opfer aller Opfer, an sich und an der Gemeine, auf eine geistliche Weise erneuert; indem er sich und sein Volk mit Christus, als Ein Opfer des Dankes, der Anbethung, der Liebe darbringt: wahrhaftig, was ist er hier anders als ein Apostel der Versöhnung? spricht er nicht durch die That selber das aus, was er als Prediger mit dem Worte verkündet:

„Da Gott in Christus die Welt mit sich versöhnet hat, so bitten wir an Christi Stelle: Lasset euch alle — alle mit Gott ausöhnen; Da Gott in Christus uns alle nahe ist, so bleibe keiner ferne von ihm!“

Die ihr den Geistlichen noch als Prediger auf der Kanzel achten zu können vorgebet, aber als Priester am Altare nicht zu achten

in den Augen der Gemeine, in dem Angesichte Gottes. Indem er das Lamm Gottes, geopfert am Kreuze für die Sünde der Welt, neu darstellt dem ewigen Vater; indem er dies Opfer aller Opfer, an sich und an der Gemeine, auf eine geistliche Weise erneuert; indem er sich und sein Volk mit Christus, als Ein Opfer des Dankes, der Anbethung, der Liebe, darbringt: wahrhaftig, was ist er hier anders als ein Apostel der Versöhnung? spricht er nicht durch die That selber das aus, was er als Prediger mit dem Worte verkündet:

„Da Gott in Christus die Welt mit sich versöhnet hat, so bitten wir an Christi Stelle: Lasset euch alle — alle mit Gott aussöhnen; Da Gott in Christus uns alle nahe ist, so bleibe keiner ferne von ihm!“

Die ihr den Geistlichen noch als Prediger auf der Kanzel achten zu können vorgebet, aber als Priester am Altar nicht zu achten

wisset, wie tief seyd ihr gesunken? Habt ihr denn die Wahrheit nie auch nur in dem fernem Dunkel einer Ahnung erblicket, die Wahrheit meine ich, daß dasselbe Wort der Versöhnung, welches der Prediger auf der Kanzel mit dem Munde verkündet, von dem Priester mit der That ausgesprochen werde?

Der Geistliche des neuen Bundes ist also in allen Arbeiten seines Berufes ein Apostel der Versöhnung: überall spricht er das Wort Gottes aus:

Gott in Christus — das Heil der Welt.

2.

Aber dies Wort Gottes spricht er nicht aus mit kaltem Herzen, oder gar mit ungebefertem Sinne, oder getrieben von seinen Neigungen, von der Begierde nach Ehre, nach Lust, nach Habe.

Der Geistliche des neuen Bundes ist nicht

wisset, wie tief seyd ihr gesunken? Habt ihr denn die Wahrheit nie auch nur in dem fern-  
nen Dunkel einer Ahnung erblicket, die Wahr-  
heit meyne ich, daß dasselbe Wort der Ver-  
söhnung, welches der Prediger auf der Kanzel  
mit dem Munde verkündet, von dem Prie-  
ster mit der That ausgesprochen werde?  
Der Geistliche des neuen Bundes ist also  
in allen Arbeiten seines Berufes ein Apostel der  
Versöhnung: überall spricht er das Wort  
Gottes aus:

Gott in Christus — das Heil der Welt.

2.

Aber dies Wort Gottes spricht er nicht  
aus mit kaltem Herzen, oder gar mit unge-  
beßertem Sinne, oder getrieben von seinen Nei-  
gungen, von der Begierde nach Ehre, nach  
Lust, nach Habe.

Der Geistliche des neuen Bundes ist nicht



Bloß ein Apostel der Versöhnung, sondern er ist auch ein Exempel der Versöhnung; er hat die göttliche, neuschaffende Kraft der Versöhnung an seinem eignen Herzen erfahren, ehe er das Wort von der Versöhnung in den Mund nimmt, und eben dieser lebendige Geist, der sein Herz gereiniget, und mit Gott vereinet hat, derselbe lebendige Geist spricht in ihm das Wort der Versöhnung aus.

Kurz: Er ist ein Apostel der Vorsehung, mit dem Geiste eines Apostels.

Was der Apostel spricht, spricht er aus innerer, lebendiger Anschauung; er hat erfahren, was er lehrt, daß der Geist Christi ein Geist der Ausöhnung sey, des Menschen mit Gott, und des Menschen mit Menschen; versöhnt mit Gott lehrt er die Versöhnung mit Gott; Eines mit Gott, lehrt er die Einigung mit Gott.

Was der Apostel spricht, das spricht er

bloß ein Apostel der Versöhnung, sondern er ist auch ein Exempel der Versöhnung; er hat die göttliche, neuschaffende Kraft der Versöhnung an seinem eignen Herzen erfahren, ehe er das Wort von der Versöhnung in den Mund nimmt, und eben dieser lebendige Geist, der sein Herz gereiniget, und mit Gott vereinet hat, derselbe lebendige Geist spricht in ihm das Wort der Versöhnung aus.

Kurz: Er ist ein Apostel der Vorsehung, mit dem Geiste eines Apostels.

Was der Apostel spricht, spricht er aus innerer, lebendiger Anschauung; er hat erfahren, was er lehrt, daß der Geist Christi ein Geist der Aussöhnung sey, des Menschen mit Gott, und des Menschen mit Menschen; versöhnt mit Gott lehrt er die Versöhnung mit Gott; Eines mit Gott, lehrt er die Einigung mit Gott.

Was der Apostel spricht, das spricht er

nicht aus sich, sondern der Geist Christi aus ihm. Gott, sagt Paulus, redet durch euch zu Herzen.

Und das vollendet den Geisslichen des neuen Bundes, daß er als Apostel der Versöhnung, mit dem Geiste eines Apostels, in das Herz der Sünder spricht, was Gott zuvor in das seine gesprochen hat, das Wort:

„Ich will mein Gesetz in eure Herzen schreiben:“

„Ich will euer Gott, und ihr sollt mein Volk seyn: das ist der neue Bund, den ich errichten werde, spricht Gott der Herr. Jerem. XIII. 31. Heb. X. 8 — 13.“

Es muß also Gott sein Gesetz zuvor in das Herz dessen geschrieben haben, der das Wort des neuen Bundes, der das Wort von der Versöhnung, in seinen Mund nehmen will; es muß der Geist des neuen Bundes, derselbe, der keine andere als Flammenschriften in die

nicht aus sich, sondern der Geist Christi aus ihm. Gott, sagt Paulus, redet durch euch zu Herzen.

Und das vollendet den Geistlichen des neuen Bundes, daß er als Apostel der Versöhnung, mit dem Geiste eines Apostels, in das Herz der Sünder spricht, was Gott zuvor in das seine gesprochen hat, das Wort: „Ich will mein Gesetz in eure Herzen schreiben:"

„Ich will euer Gott, und ihr sollt mein Volk seyn: das ist der neue Bund, den ich errichten werde, spricht Gott der Herr. Jerem. XIII. 31. Heb. X. 8 — 13."

Es muß also Gott sein Gesetz zuvor in das Herz dessen geschrieben haben, der das Wort des neuen Bundes, der das Wort von der Versöhnung, in seinen Mund nehmen will; es muß der Geist des neuen Bundes, derselbe, der keine andere als Flammenschriften in die



Herzen schreibt, aus dem sprechen, der ein Apostel der Versöhnung seyn will, es ist Gott selber, sagt Paulus, der aus uns spricht.

3.

Wenn der Geistliche des neuen Bundes ein Apostel der Versöhnung ist, und mit dem Geiste des Apostels die Versöhnung prediget, so wird ihm das Kennzeichen aller wahren Apostel nicht fehlen: die Welt wird ihn hassen, weil er die Sünden der Welt straft, und die Welt schön seyn will; die Welt wird ihn hassen, weil er Ausöhnung mit Gott lehrt, und die Welt keine Ausöhnung bedürfen will; die Welt wird ihn hassen, weil er nichts von dem Weltgeiste hat, und die Welt nur das lieben kann, was ihres Geistes ist.

Und, wenn ihn die Welt hasset, so wird sie ihn lästern, drücken und nebenein auch erfolgen müssen.



Herzen schreibt, aus dem sprechen, der ein Apostel der Versöhnung seyn will, es ist Gott selber, sagt Paulus, der aus uns spricht.

3.

Wenn der Geistliche des neuen Bundes ein Apostel der Versöhnung ist, und mit dem Geiste des Apostels die Versöhnung prediget, so wird ihm das Kennzeichen aller wahren Apostel nicht fehlen: die Welt wird ihn hassen, weil er die Sünden der Welt straft, und die Welt schön seyn will; die Welt wird ihn hassen, weil er Aussöhnung mit Gott lehrt, und die Welt keine Aussöhnung bedürfen will; die Welt wird ihn hassen, weil er nichts von dem Weltgeiste hat, und die Welt nur das lieben kann, was ihres Geistes ist. Und, wenn ihn die Welt hasset, so wird sie ihn lästern, drücken und nebenein auch erfolgen müssen.

Denn der Haß der Welt kann nicht anders; er muß das Licht lästern, weil das Licht seine Finsterniß offenbart; er muß die Liebe lästern, weil die Liebe ihn selber in seiner Blöße darstellt; er muß den Apostel drücken und verfolgen, weil er die Gewissensbisse, die der Leichtsinn eingewieget hat, wieder aufweckt, weil er den Stolz, der ohne Gott in der Welt, und sich selbst Gott seyn will, demüthigt; weil er die Begierde, die haben, glänzen, genießen will, im Haben, Glänzen, Genießen störet.

Das ist also der Geistliche des neuen Bundes: er ist ein Apostel der Versöhnung, er ist ein Apostel der Versöhnung, und verkündet sie mit dem Geiste eines Apostels; er ist ein Apostel der Versöhnung nicht ohne Theinahme an den Erfahrungen der Apostel — ein Wohlthäter der Welt, muß er tragen den Haß der Welt.

Denn der Haß der Welt kann nicht anders; er muß das Licht lästern, weil das Licht seine Finsterniß offenbart; er muß die Liebe lästern, weil die Liebe ihn selber in seiner Blöße darstellt; er muß den Apostel drücken und verfolgen, weil er die Gewissensbisse, die der Leichtsinn eingewieget hat, wieder aufweckt, weil er den Stolz, der ohne Gott in der Welt, und sich selbst Got seyn wil, demüthigt; weil er die Begierde, die haben, glänzen, genießen will, im Haben, Glänzen, Genießen störet.

Das ist also der Geistliche des neuen Bundes: er ist ein Apostel der Versöhnung, er ist ein Apostel der Versöhnung, und verkündet sie mit dem Geiste eines Apostels; er ist ein Apostel der Versöhnung nicht ohne Theilnahme an den Erfahrungen der Apostel — ein Wohlthäter der Welt, muß er tragen den Haß der Welt.

### D r i t t e r   T h e i l .

Die Kirche hat Gründe genug, zu hoffen, daß sie an dem neugeweihten Priester einen Geistlichen des neuen Bundes nach dem Geiste des neuen Bundes erhalten werde.

Der erste Grund zu dieser Erwartung liegt in dem Fundamente seiner frühesten Erziehung.

Seine Eltern haben ihn in der Gottesfurcht tief gegründet; seine Mutter empfahl ihm vor allem das Gebeth des Herzens, und sein Vater gab ihm als sein bestes Erbgut den Grundsatz auf die Lebensreise mit:

Er sollte nie etwas unternehmen, ehe er sich zuvor im Gebethe mit Gott gleichsam unterredet hätte.

Früh muß das Gemüth des Menschen die Richtung zu Gott bekommen, wenn er ihn früh finden, und Gott durch ihn viele Menschen zu sich, zu ihrem ewigen Heile, führen soll.

### *Dritter Theil.*

Die Kirche hat Gründe genug, zu hoffen, daß sie an dem neugeweihten Priester einen Geistlichen des neuen Bundes nach dem Geiste des neuen Bundes erhalten werde.

Der erste Grund zu dieser Erwartung liegt in dem Fundamente seiner frühesten Erziehung.

Seine Eltern haben ihn in der Gottesfurcht tief gegründet; seine Mutter empfahl ihm vor allem das Gebeth des Herzens, und sein Vater gab ihm als sein bestes Erbgut den Grundsatz auf die Lebensreise mit:

Er sollte nie etwas unternehmen, ehe er sich zuvor im Gebethe mit Gott gleichsam unterredet hätte.

Früh muß das Gemüth des Menschen die Richtung zu Gott bekommen, wenn er ihn früh finden, und Gott durch ihn viele Menschen zu sich, zu ihrem ewigen Heile, führen soll.



Diese frühe Richtung des Gemüthes zu Gott war in Waizenegger eine liebliche Weissagung, daß er sich erfinden werde, was er so früh und so treu suchen gelernt hat.

Der zweite Grund zu dieser Hoffnung liegt in seinem besondern, ans Wunderbare gränzenden, Rufe zum Studium und zum Priesterstande.

Da der treffliche Sohn die Normalschule zu Bregenz fünf und ein halbes Jahr besucht und den Schulbesuch mit Auszeichnung an Fleiß und Fortgang vollendet hatte, konnte er keinen andern Wunsch haben, als sein Studium fortzusetzen, denn er hatte bloß die Anfangsgründe der lateinischen Sprache in sein Gedächtniß aufgenommen.

Aber, da sein Vater die Bemerkung zu machen Gelegenheit fand, daß nicht alle Studirende mit dem sauer erworbenen Gute ihrer Eltern hauszuhalten verstünden, erklärte er sich

Diese frühe Richtung des Gemüthes zu Gott war in Waizenegger eine liebliche Weissagung, daß er sicher finden werde, was er so früh und so treu suchen gelernt hat.

Der zweyte Grund zu dieser Hoffnung liegt in seinem besondern, ans Wunderbare gränzenden, Rufe zum Studium und zum Priesterstande.

Da der treffliche Sohn die Normalschule zu Bregenz fünf und ein halber Jahr besucht, und den Schulbesuch mit Auszeichnung an Fleiß und Fortgang vollendet hatte, konnte er keinen andern Wunsch haben, als sein Studium fortzusetzen, denn er hatte bloß die Anfangsgründe der lateinischen Sprache in sein Gedächtniß aufgenommen.

Aber, da sein Vater die Bemerkung zu machen Gelegenheit fand, daß nicht alle Studierende mit dem sauer erworbenen Gute ihrer Eltern hauszuhalten verstünden, erklärte er sich

gegen die Bitten seines Sohnes und gegen das Zureden seiner Lehrer: Mein Sohn soll vorher mit mir arbeiten lernen, und aus Erfahrung inne werden, wie hart man das Brod verdienen müsse; hat er alsdann noch Neigung zum Studiren, so mag er die Ziegelhütte mit der Schulstube vertauschen.

Der Sohn gehorchte, ward Ziegler an der Seite seines Vaters, und half ihm im Jahre 1796 und 1797 sein Brod gewinnen, bis er den 10ten Junius desselben Jahres, kein zeitliches Brod mehr bedürfend, mit der Ergebung eines Christen starb, nachdem er am Tage zuvor (es war das Fronleichnamsfest) in der Kirche die heilige Communion empfangen hatte.

Da die Mutter das Geschäft des Vaters fortführen mußte, so blieb Waizenegaer im Jahre 1798 und 1799 bey seinem Zieglerberufe.

Jetzt faßte die Mutter den Entschluß, das Geschäft des Ziegelbrennens ganz aufzugeben, und rieth dem Sohne, die Kirschnerverfession zu erlernen.

Der Sohn gehorchte, ward im Frühjahr

gegen die Bitten seines Sohnes und gegen das Zureden seiner Lehrer: Mein Sohn soll vorher mit mir arbeiten lernen, und aus Erfahrung inne werden, wie hart man das Brod verdienen müsse; hat er alsdann noch Neigung zum Studiren, so mag er die Ziegelhütte mit der Schulstube vertauschen.

Der Sohn gehorchte, ward Ziegler an der Seite seines Vaters, und half ihm im Jahre 1796 und 1797 sein Brod gewinnen, bis er den 16ten Junius desselben Jahres, kein zeitliches Brod mehr bedürftend, mit der Ergebung eines Christen starb, nachdem er am Tage zuvor (es war das Fronleichnamfest) in der Kirche die heilige Communion empfangen hatte. Da die Mutter das Geschäft des Vaters fortführen mußte, so blieb Waizenegger im Jahre 1798 und 1799 bey seinem Zieglerberufe. Jetzt faßte die Mutter den Entschluß, das Geschäft des Ziegelbrennens ganz aufzugeben, und rieth dem Sohne, die Kirschnerprofession zu erlernen.

Der Sohn gehorchte, ward im Frühjahr



1802 frengesagt, und von seinem Meister an einen andern in Feldkirch empfohlen.

Da aber dieser nach einem halben Jahre keinen Gesellen mehr bedurfte, so gieng Waijenegger nach Bregenz zurück, um sich da um einen Reisepaß um zu sehen, und dann als Kirschnergesell sein Glück in der weiten Welt zu versuchen.

Auf dem Wege nach Bregenz gieng er über Rankweil.

Da ihm seine Eltern das stete Gebeth des Herzens, besonders bey jedem wichtigen Schritte des Lebens, empfohlen hatten, so trieb ihn ein guter Geist in die Kirche des Dorfes, wo eben Gottesdienst gehalten wurde. Er konnte herzlich und brünstig zu Gott bethen, daß er ihm seinen Geist senden, daß er selbst sein Führer werden möchte.

Da er im Gebethe anhielt, bewegte sich der Gedanke von der Fortsetzung des abgebrochenen Studiums wieder mit besonderer Kraft in ihm. Je höher die Flamme des Gebethes schlug, desto mächtiger ergriff und hub ihn der Gedanke.



1802 freygesagt, und von seinem Meister an einen andern in Feldkirch empfohlen.

Da aber dieser nach einem haben Jahre keinen Gesellen mehr bedurfte, so gieng Wai-  
zenegger nach Bregenz zurück, um sich da um ei-  
nen Reisepaß um zu sehen, und dann als Kirschner-  
gesell sein Glück in der weisen Welt zu versuchen.  
Auf dem Wege nach Bregenz gieng er  
über Rankweil.

Da ihm seine Eltern das stete Gebeth des Herzens, besonders bey jedem wichtigen Schritte des Lebens, empfohlen hatten, so trieb ihn ein guter Geist in die Kirche des Dorfes, wo eben Gottesdienst gehalten wurde. Er konnte herzlich und brünstig zu Gott bethen, daß er ihm seinen Geist senden, daß er selbst sein Führer werden möchte.

Da er im Gebethe anhielt, bewegte sich der Gedanke von der Fortsetzung des abgebro-  
chenen Studiums wieder mit besonderer Kraft in ihm. Je höher die Flamme des Gebethes schlug, desto mächtiger ergriff und hab ihn der Gedanke.

Und, wie er die Kirche verließ, gieng dieser Gedanke, der schon Trieb und Leben geworden war, mit ihm bis nach Bregenz, ward immer lebendiger, und ließ ihn keine Ruhe finden, bis er den festen Entschluß faßte, sich dem Studium und dem geistlichen Stande zu widmen.

Die Mutter schien gegen den neuen Entschluß nichts einwenden zu wollen, der Vormund auch nicht. Nur der Pfarrer brachte alle Gegengründe, die ein vernünftiger Mann gegen die raschen Einfälle der Jugend ausbringen kann, an das Licht hervor.

Da aber Waizenegger von seinem Vorsatze nicht abgebracht werden konnte, billigte auch der Pfarrer die neue Entschliesung, und rieth ihm, im nahen Stifte Mererau zu studieren; das denn auch in den darauf folgenden Jahren geschah, mit dem besten Erfolge, indem die Liebe der trefflichen Lehrer, und das Zutrauen des unermüdlischen Schülers auf den Einen Punct, die Bildung des jungen Mannes, hin arbeiteten.

Es ist eine große Thorheit, Gott von der Regierung der Welt ausschließen wollen, aber es ist hohe Weisheit, ihn auch in den Schicksalen

Und, wie er die Kirche verließ, gieng dieser Gedanke, der schon Trieb und Leben geworden war, mit ihm bis nach Bregenz, ward immer lebendiger, und ließ ihn keine Ruhe finden, bis er den festen Entschluß faßte, sich dem Studium und dem geistlichen Stande zu widmen. Die Mutter schien gegen den neuen Entschluß nichts einwenden zu wollen, der Vormund auch nicht. Nur der Pfarrer brachte alle Gegengründe, die ein vernünftiger Mann gegen die raschen Einfälle der Tugend aufbringen kann, an das Licht hervor.

Da aber Waizenegger von seinem Vorsatze nicht abgebracht werden konnte, billigte auch der Pfarrer die neue Entschließung, und rieth ihm, im nahen Stifte Mererau zu studieren; das denn auch in den darauf folgenden Jahren geschah, mit dem besten Erfolge, indem die Liebe der trefflichen Lehrer, und das Zutrauen des unermüdlichen Schülers auf den Einen Punct, die Bildung des jungen Mannes, hin arbeiteten.

Es ist eine große Thorheit, Gott von der Regierung der Welt ausschließen wollen, aber es ist hohe Weisheit, ihn auch in den Schicksalen

einzelner Menschen regieren zu lassen. Denn dieselbe Hand, die das Loos ganzer Völker entscheidet, lenket auch den Gang des einzelnen Menschen. Der die Sterne wie Lämmer an seiner Hand führt, der lenket auch das Herz des Menschen.

Und das wahre Gebeth hat dies Große, daß es den Führungen Gottes Platz, und das fromme Gemüth mit denselben einstimmig macht.

Wahrhaftig, wenn gleich von der Ziegelhütte und der Kirschnerstube keine ebene Straße zum Altare führt, so weiß doch die ewige Weisheit auch da einen sichern Weg zum Ziele zu bahnen, wo des Menschen Auge nichts als Um- und Abwege sieht.

Ein dritter Grund zu den schönen Hoffnungen der Kirche liegt in der Weise, wie Waizenegger auf den Lehranstalten in Innsbruck und Landshut Weisheit mit Wissenschaft zu vereinigen wußte.

Er ergriff alle Anlässe, um in die Tiefe der Wissenschaft einzudringen, wohlbewußt, daß der Geistliche unsrer Tage auch ein Uebergewicht des Wissens über die andern Stände behaupten soll, um den

einzelner Menschen regieren zu lassen. Denn dieselbe Hand, die das Loos ganzer Völker entscheidet, lenket auch den Gang des einzelnen Menschen. Der die Sterne wie Lämmer an seiner Hand führt, der lenket auch das Herz des Menschen.

Und das wahre Gebeth hat dies Große, daß es den Führungen Gottes Platz, und das fromme Gemüth mit denselben einstimmig macht. Wahrhaftig, wenn gleich von der Ziege-  
hütte und der Kirschnerstube keine ebene Strafe zum Altare führt, so weiß doch die ewige Weisheit auch da einen sichern Weg zum Ziele zu bahnen, wo des Menschen Auge nichts als Um- und Abwege sieht.

Ein dritter Grund zu den schönen Hoffnungen der Kirche liegt in der Weise, wie Waizenegger auf den Lehranstalten in Innsbruck und Landshut Weisheit mit Wissenschaft zu vereinigen wußte.

Er ergriff alle Anlässe, um in die Tiefe der Wissenschaft einzudringen, wohlbewußt, daß der Geistliche unsrer Tage auch ein Uebergewicht des Wissens über die andern Stände behaupten soll, um den



Stolz, der falschen Gelehrsamkeit, der sich gegen Gott, Christus, ewiges Leben auflehnt, desto glücklicher demüthigen zu können.

Aber mehr als alle Wissenschaft galt ihm die Weisheit, die das Gemüth bildet, die das göttliche Christenthum in Leben, That, Genuß verwandelt, die den Leib der Seele, die Seele dem Geiste, den Geist Gott unterwirft.

Diese Verbindung der Weisheit mit der Wissenschaft nahm er von der Universität mit in das Priesterhaus, das ihm Anlässe genug darbott, sie zu bewahren und zu verstärken, und bringt sie ist in das öffentliche Leben mit.

Er hat vor allem und in allem Demuth gelernt, die den errungenen Schatz der Erkenntniß und Tugend vor Selbstgefälligkeit bewahret; er hat Demuth gelernt, die ihn ehrerbietig gegen Höhere, bescheiden gegen seines Gleichen, und bevorzuehmend gegen alle macht.

Er hat Demuth gelernt, die ihm die Nothwendigkeit, sein Herz zu prüfen, zu bewahren, zu bekämpfen, nie stille zu stehen,

Stolz der falschen Gelehrsamkeit,  
der sich gegen Gott, Christus, ewiges Leben  
auflehnt, desto glücklicher demüthigen zu kön-  
nen.

Aber mehr als alle Wissenschaft galt ihm  
die Weisheit, die das Gemüth bildet, die  
das göttliche Christenthum in Leben, That,  
Genuß verwandelt, die den Leib der Seele  
die Seele dem Geiste, den Geist Gott unter-  
wirft.

Diese Verbindung der Weisheit mit  
der Wissenschaft nahm er von der Univer-  
sität mit in das Priesterhaus, das ihm Anlässe  
genug darbot, sie zu bewahren und zu ver-  
stärken, und bringt sie itzt in das öffentliche  
Leben mit.

Er hat vor allem und in allem Demuth  
gelernt, die den errungenen Schatz der Erkennt-  
niß und Tugend vor Selbstgefälligkeit bewah-  
ret; er hat Demuth gelernt, die ihn ehrer-  
bietig gegen Höhere, beschneiden gegen seines  
Gleichen, und bevorkommend gegen alle macht.  
Er hat Demuth gelernt, die ihm  
die Nothwendigkeit, sein Herz zu prüfen, zu  
bewahren, zu bekämpfen, nie stille zu stehen,

in allem Guten vorwärts zu schreiten, und Gott allein die Ehre zu geben, unablässig vorhält.

Er hat in der Menschheit die Sünde, in Gott die Liebe, in Christus die Verzeihung und das Heil gefunden.

Er wird keine andere Gerechtigkeit aufrichten, als die göttliche, und keine andere Liebe predigen, als die aus Gott geboren, nur in Gott ruhen kann.

Gründe genug, daß die Kirche an ihm einen Geistlichen des neuen Bundes nach dem Geiste des neuen Bundes, bekommen werde.

Heil allen, die ihm auf seiner Laufbahn, fortkommen!

Heil dem Stadtmagistrate, der ihn in den Jahren 1804 und 1805 mit einem Stipendium von 30 Gulden, im Jahre 1806 mit 50 Gulden, und im Jahre 1807 mit 67 Gulden aus dem Schmid von Wellensteinischen Stipendium unterstützte.

Im Besitze desselben Stipendiums hat ihn denn auch die Königl. bay. Regierung in den Jahren 1808 und 1809 bestätigt.

Heil den drey edlen Mitbürgern, die ihm

in allem Guten vorwärts zu schreiten, und Gott allein die Ehre zu geben, unablässig vorhält.

Er hat in der Menschheit die Sünde,  
in Gott die Liebe, in Christus die Ver-  
söhnung und das Heil gefunden.

Er wird keine andere Gerechtigkeit auf-  
richten, als die göttliche, und keine andere  
Liebe predigen, als die aus Gott geboren, nur  
in Gott ruhen kann.

Gründe genug, daß die Kirche an ihm  
einen Geistlichen des neuen Bundes nach dem  
Geiste des neuen Bundes, bekommen werde..

Heil allen, die ihm auf seiner Laufbahn.  
forthalfen!

Heil dem Stadtmagistrate, der ihn in  
den Jahren 1804 und 1805 mit einem Sti-  
pendium von 30 Gulden, im Jahre 1806 mit  
50 Gulden, und im Jahre 1807 mit 67 Gul-  
den aus dem Schmid von Wellensteinischen  
Stipendium unterstützte.

Im Besitze desselben Stipendiums hat ihn  
denn auch die Königl. bai. Regierung in den  
Jahren 1808 und 1809 bestätigt.

Heil den drey edlen Mitbürgern, die ihm



aus ihrem eignen Vermögen den Titulus Mensae ausstellten, und dadurch zunächst mitwirkten, daß er heute am Altare erscheinen könnte.

Heil dem Hrn. Stadtpfarrer und Dechant in Bregenz, dem Hrn. Krapp, geistlichen Rathe und Pfarrer in Sangnau, und allen edlen Männern, die ihm Rath, Empfehlung, Hülfe angedeihen ließen!

Heil seiner Schwester, die gern das Ihre daran gegeben hätte, wenn der Bruder es bedürft hätte, um seine Studien zu vollenden!

Heil besonders dir, die du ihn geboren hast! Wie könnte er, indem er für alle seine Wohlthäter am Altare sein dankerfülltes Herz ergießt, dein vergessen, die du ihm durch Geburt das sichtbare, durch Erziehung das unsichtbare Leben gegeben hast?

Wie könnte er seines Vaters vergessen, der das Fest seines Sohnes in einem bessern Lande und in einem höhern Sinne mitsiehet?

Setz kein Wort mehr, Geliebter! denn du brennest vom heiligen Sehnen, dich mit Christus zu opfern, und dies dein erstes Opfer darzubringen —

Für deine Verwandte,  
Für deine Vaterstadt,  
Für König und Vaterland,  
Für die ganze christliche Kirche,  
Für die ganze Menschheit

Amen.



aus ihrem eignen Vermögen den *Titulus Mensae* ausstellten, und dadurch zunächst mitwirkten, daß er heute am Altare erscheinen konnte.

Heil dem Hrn. Stadtpfarrer und Dechant in Bregenz, dem Hrn. Krapf, geistlichen Rathe und Pfarrer in Hangnau, und allen edlen Männern, die ihm Rath, Empfehlung, Hülfe angedeihen ließen!

Heil seiner Schwester, die gern das Ihre daran gegeben hätte, wenn der Bruder es bedürft hätte, um seine Stunden zu vollenden!

Heil besonders dir, die du ihn geboren hast! Wie könnte er, indem er für alle seine Wohlthäter am Altare sein dankerfülltes Herz ergießt, dein vergessen, die du ihm durch Geburt das sichtbare, durch Erziehung das unsichtbare Leben gegeben hast?

Wie könnte er seines Vaters vergessen, der das Fest seines Sohnes in einem bessern Lande und in einem höhern Sinne mitfeyret? Jetzt kein Wort mehr, Geliebter! denn du brennest vom heiligen Sehnen, dich mit Christus zu opfern, und dies dein erstes Opfer darzubringen —

Für deine Verwandte,

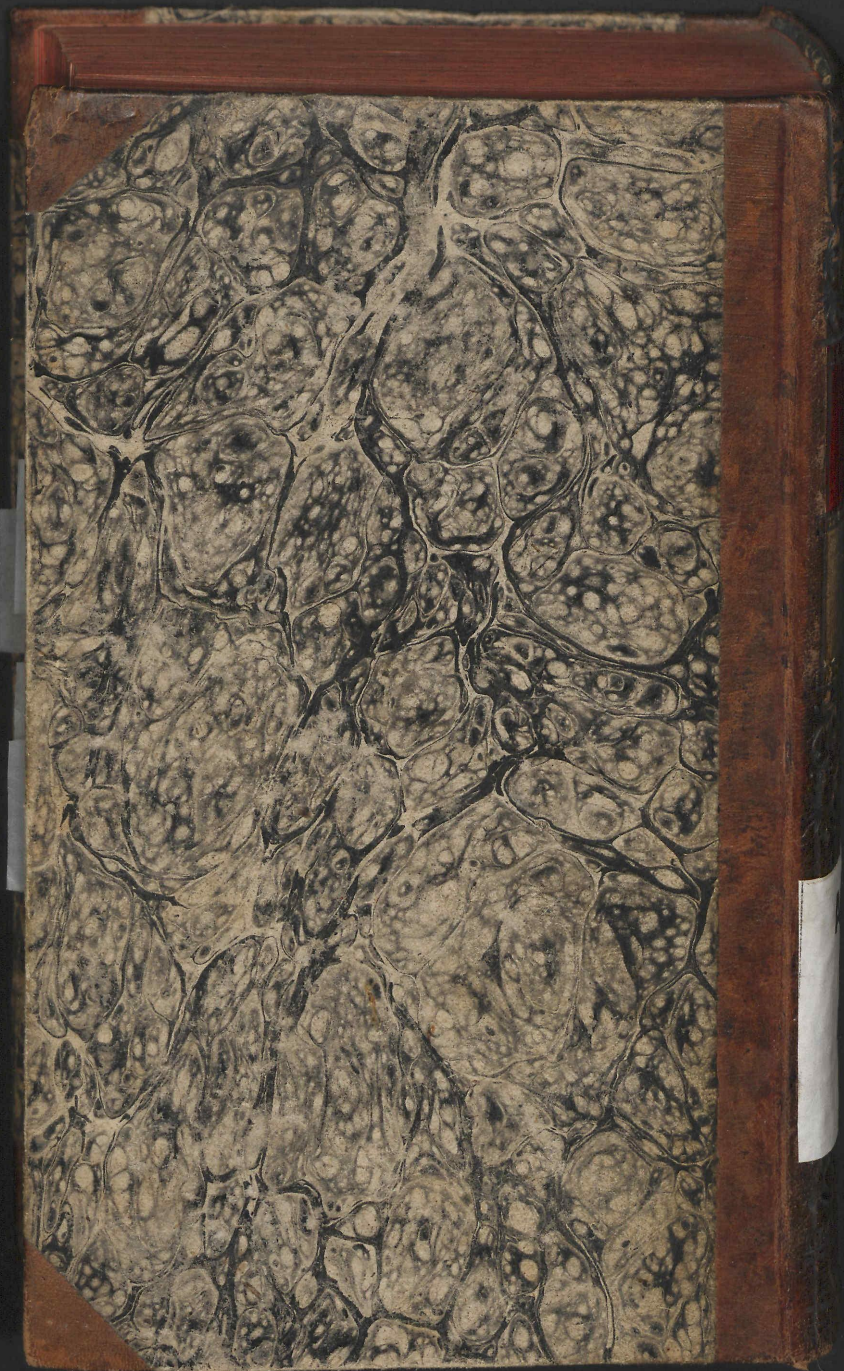
Für deine Vaterstadt,

Für König und Vaterland

Für die ganze christliche Kirche,

Für die ganze Menschheit

Amen.





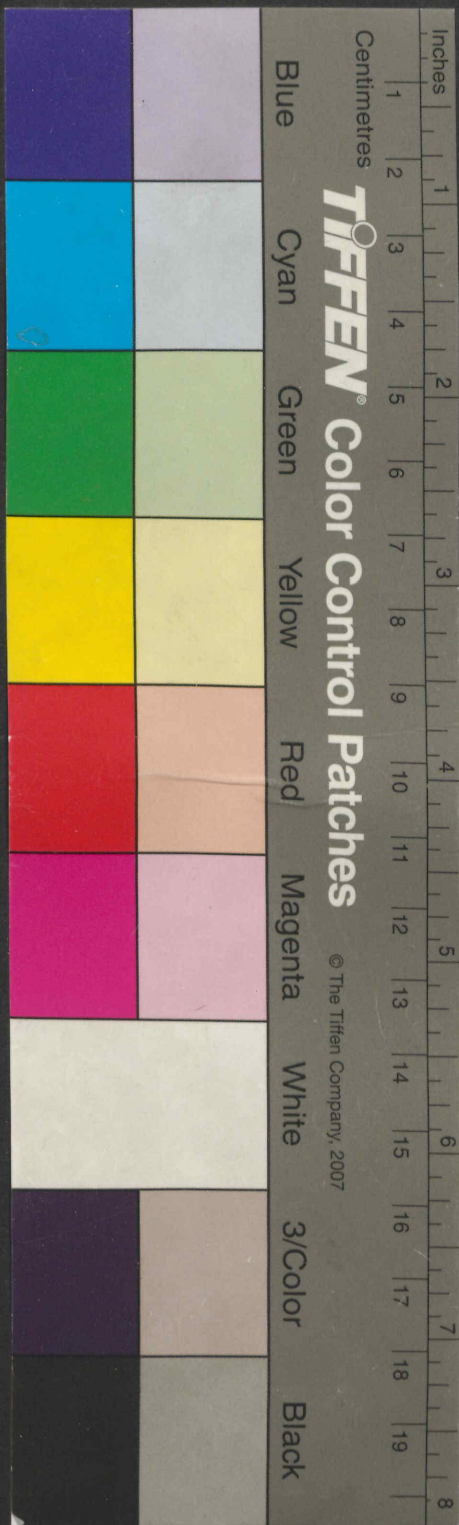
1802 freygesagt, und von seinem Meister an einen andern in Feldkirch empfohlen.

Da aber dieser nach einem halben Jahre keinen Gefellen mehr bedurfte, so gieng Wai-zenegger nach Bregenz zurück, um sich da um einen Reisepaß um zu sehen, und dann als Kirschnergefell sein Glück in der weiten Welt zu versuchen.

Auf dem Wege nach Bregenz gieng er über Rankweil.

Da ihm seine Eltern das stete Gebeth des Herzens, besonders bey jedem wichtigen Schritte des Lebens, empfohlen hatten, so trieb ihn ein guter Geist in die Kirche des Dorfes, wo eben Gottesdienst gehalten wurde. Er konnte herzlich und brünstig zu Gott bethen, daß er ihm seinen Geist senden, daß er selbst sein Führer werden möchte.

Da er im Gebethe anhielt, bewegte sich der Gedanke von der Fortsetzung des abgebrochenen Studiums wieder mit besonderer Kraft in ihm. Je höher die Flamme des Gebethes schlug, desto mächtiger ergriff und hub ihn der Gedanke.



1802 freygesagt, und von seinem Meister an einen andern in Feldkirch empfohlen.

Da aber dieser nach einem halben Jahre keinen Gesellen mehr bedurfte, so gieng Wai-zenegger nach Bregenz zurück, um sich da um einen Reisepaß um zu sehen, und dann als Kirschnergeseß sein Glück in der weiten Welt zu versuchen. Auf dem Wege nach Bregenz gieng er über Rankweil.

Da ihm seine Eltern das stete Gebeth des Herzens, besonders bey jedem wichtigen Schritte des Lebens, empfohlen hatten, so trieb ihn ein guter Geist in die Kirche des Dorfes, wo eben Gottesdienst gehalten wurde. Er konnte herzlich und brünstig zu Gott bethen, daß ihm seinen Geist senden, daß er selbst sein Führer werden möchte.

Da er im Gebethe anhielt, bewegte sich der Gedanke von der Fortsetzung des abgebrochenen Studiums wieder mit besonderer Kraft in ihm. Je höher die Flamme des Gebethes schlug, desto mächtiger ergriff und hub ihn der Gedanke.